

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.80 R.-M., wöchentlich am Schalter abgezahlt 40 R.-M.,
Einzelnummer 10 R.-M., Sonntagnummer 15 R.-M., durch
die Post 3 R.-M. Porto. — Postleitzahl Amt Breslau 8816.

Hirschberg im Riesengebirge
Donnerstag, 21. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einsätzige Colonizeile aus dem
Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-M., aus dem übrigen Deut-
schland 23 R.-M., Stellengehude c. Arbeitnehmer 15 R.-M.,
Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-M.,
Im Ausz. en den Schriftteil (Ausz. 98 mm br.) 120 R.-M.

Musik in Wien.

Einberufung des Nationalrates.

Ruhe nach dem Sturm.

(Drahtmeldungen des Boten aus dem Riesengebirge.)

rr. Wien, 20. Juli.

Die Wiener Sozialdemokraten haben den Generalstreit abgeblasen, um es den österreichischen Nationalräten zu ermöglichen, aus den Ländern zur Tagung des Parlaments, das am Montag zusammentritt, wieder nach Wien zu kommen. Diese Begründung klingt nicht gerade überzeugend. Tatsache ist, daß der Verkehrsstreit seit Sonntag abbröckelt, daß in Tirol, Steiermark, Kärnten und anderswo sich langsam, aber stetig in größerem Umfang der Verkehr wieder belebt und die Eisenbahnen führen.

Die aus den Ländern einlaufenden Berichte veranlaßten die gewerkschaftliche und politische Führung der Streikbewegung zu einem sofortigen Abbruch. Der erste Eindruck des Streikabbruchs ist für die Arbeiterschaft nicht erhebend, zumal der Bundeskanzler Dr. Seipel irgendwelche Erklärungen nicht abgab, die geeignet wären, die Besorgnisse vor einer neuen Ausnützung der blutigen Ereignisse zu reaktionären Zwecken zu zerstreuen. Es ist nur ein schwacher Trost, wenn die Sozialdemokraten daran erinnern, daß das Unterlassen einer rechtzeitigen Beendigung des Kampfes, das starrsinnige und hartköpfige Durchhalten bis zum äußersten Ende, die englische Bergarbeiterchaft und die gesamte britische Arbeiterschaft dahin brachte, daß sie heute zu größeren Auswendungen unfähig ist und sich sogar eine empfindliche Einschränkung der Gewerkschaftsrechte gefallen lassen mußte.

Sämtliche nichtsozialdemokratischen Blätter Wiens, die jetzt wieder erscheinen, protestieren einmütig gegen den Generalstreit, der die Einstellung des Erscheinens aller bürgerlichen Tagesblätter zur Folge hatte, so daß die sozialdemokratische Parteileitung tatsächlich die Möglichkeit besaß, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Das wichtigste Ergebnis der Wiener Wirren ist die Festigkeit des Bundeskanzlers Dr. Seipel. Es ist ein schwacher Trost für die österreichische Sozialdemokratie, daß die letzte Verantwortung für das Blutvergießen teils auf eine unsägliche Justiz, teils aber auch auf das Konto kommunistischer Verhetzung zu setzen ist. Bisher wurde von allen Seiten der österreichischen Sozialdemokraten immer versichert, daß die Kommunisten in Wien überhaupt keine Bedeutung mehr hätten. Man werde mit ihnen spiend leicht fertig. Die Vorgänge der letzten Woche zeigen aber das Gegenteil.

In Wien und in der politischen Welt ist mit dem Zusammenbruch des Streiks der Glaube erschüttert worden, daß die Gewerkschaften allein über Streik und Nichtstreik zu entscheiden haben. Auch das Vertrauen, daß der Republikanische Schub- bund in Österreich die Ordnung aufrecht zu erhalten in der Lage ist, hat gesunken. Das kann nicht ohne politische Rück-

wirkungen in Österreich bleiben, ja selbst nicht ohne beachtenswerte Rückwirkungen auf unsere deutschen Verhältnisse. Die Lehre, die daraus zu ziehen ist, ist offenbar die, daß nur die Zusammenfassung aller vernünftigen Elemente des Volkes imstande ist, jegliche Beunruhigung und jeden Aufruhr zu überwinden. Der Staat selbst muß das best in festen Händen haben und sich auf die Polizeiorgane und das Militär unbedingt verlassen können.

Die parlamentarischen Auseinandersetzungen stehen in Österreich unmittelbar bevor. Die siegreichen Christlichsozialen scheinen gewillt zu sein, dabei nicht erneut Öl ins Feuer zu gießen, sondern die Hand zur Verständigung zu bieten. In welcher Form und in welchem Umfange dies geschieht, bleibt abzuwarten. Für heute ist ihre ungetrübte Freude über ihre politischen Erfolge festzustellen. Das Ausmaß der sozialdemokratischen Niederlage in Wien wird uns erst dann zum vollen Bewußtsein kommen, wenn wir bedenken, was mit dem Verkehrsstreit eigentlich bezweckt war. Der Berliner „Vorwärts“ hatte sich von seinem Sonderberichterstatter aus Wien melden lassen: „Der Verkehrsstreit soll fortgesetzt werden, bis die Arbeiterschaft Sicherheiten hat, daß die durch die Katastrophe geschaffene Situation nicht für reaktionäre Schritte ausgenutzt wird. Zu diesen Befürchtungen gibt es Anlaß genug. Man hat die sozialdemokratischen Soldaten, die 90 Prozent der Wehrmacht bilden, in den Kasernen nicht nur zurückgehalten, wogegen ar sich nichts einzuwenden wäre, sondern man macht der Soldatengewerkschaft die Verbindung mit den Soldaten unmöglich.“ Einen Tag später meldete das gleiche Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, daß der Verkehrsstreit abgebrochen werden mußte . . .

Noch steht die Beerdigung der Toten bevor, deren Mehrzahl heute auf dem Zentralfriedhof beigesetzt werden, während die gefallenen Angehörigen der Polizei voraussichtlich erst am Donnerstag zur letzten Ruhe gebettet werden. Noch liegen die Krankenhäuser voll von Verwundeten und noch immer vermehrt sich aus ihren Reihen die Zahl der Todesopfer, die jetzt auf 87 bis 90 angegeben wird. Noch zittert auch die große Erregung nach, die diese Stadt aufwühlte. Im äußeren Bild ist davon freilich nicht mehr viel zu sehen. Die Arbeit ist allgemein wieder aufgenommen, der Verkehr hat wieder normale Formen, man kann wieder telefonieren, telegraphieren, Briefe schreiben mit der Aussicht, daß sie auch ankommen. Die Straßen sind voll von Leuten, die wieder sorglos ihre Promenaden machen; in den Cafés und ihren Vorgräten sind die Tische wieder besetzt, und die Theatere sind ebenfalls wieder in Betrieb. Aber trotz der äußeren Rückkehr des Lebens in die normalen Bahnen liegt über der Stadt noch eine unsichtbare Stimmung, die ihr Antlitz gewandelt hat. Es ist das, was das „Neue Wiener Tageblatt“ mit folgenden Worten schildert: „Seit Freitag ist es, als ob eine ungeheure Vergangenheit dahingesunken wäre und mit ihr ein un-

geheuer Glaube: der Glaube nach idealen Reichstümern dieser an materiellen Gütern so arm gewordenen Stadt, der Glaube an die Weisheit ihres Herzens, an die Verfeinerung ihrer Geistigkeit, der Glaube an das bestreitende Lächeln Wiens. Niemals verlor Wien seine Haltung, im Kampf in jeder Lage bewahrte diese Stadt ein Heldenhum, das sich ganz still und selbstverständlich gab, höchstens nur mit einer leisen Spur von Ironie. Es musste erst der 15. Juli 1927 kommen, um das alles zu verhindern."

Dienstag vormittag kam es vor der Leichenhalle des Wiener allgemeinen Krankenhauses zu stürmischen Szenen. Als zahlreiche Kränze eintrafen, staute sich vor dem Gittertor eine große Menschenmenge. Außerdem waren viele Leute erschienen, die ihre vermissten Angehörigen unter den Toten suchen wollten, und, wenn sie sie fanden, in lautes Wehklagen ausbrachen. Als die Leute vor dem Tore diese Ausbrüche hörten, bemächtigte sich ihrer Erregung und Unruhe, so daß das Tor geschlossen wurde und die Wache die Straße räumen mußte. Neue Erregung entstand, als vor dem Tore ein Wagen mit ungefähr 30 Särgen vorfuhr. Erst nachdem die Särge in die Halle getragen waren, trat Ruhe ein.

In einer Vertrauensmännerversammlung der Christlichen Gewerkschaften kam eine sehr scharfe Stimmung gegen die Sozialdemokratischen und Freien Gewerkschaften und eine warme Verteidigung der alten Regierung und der Polizei zum Ausdruck. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten richtete an die Privatangestellten eine Aufforderung, sich in ihren Gewerkschaften nicht länger zu politischen Machenschaften zu beschäftigen zu lassen.

Neuordnung der Gütertarife.

Tarifermäßigungen der Reichsbahn ab 1. Aug.

Der Reichseisenbahnrat trat am Dienstag zu einer Sitzung in Berlin zusammen, in der die Vorlage des Reichsverkehrsministeriums über die Neuordnung der Normalgütertarife beraten wurde. Im Anschluß an die Begründung der Vorlage durch einen Vertreter des Reichsverkehrsministeriums entspann sich eine längere Aussprache, in der die Vertreter der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft der Vorlage ihre Zustimmung nicht versagten, andererseits aber keinen Zweifel darüber ließen, daß die Vorlage völlig unbefriedigend sei. Nach mehrstündiger Aussprache wurde ein Antrag, der von industrieller Seite eingebrochen worden war, angenommen, durch den der Reichsverkehrsminister ersucht wurde, in eine Prüfung über die Neuordnung der Tarife mit dem Ziel auf weitere Ermäßigungen der Tarif- und Abfertigungsgebühren einzutreten. Die Tarifvorlage, die dem Reichseisenbahnrat vorlag, wurde einstimmig angenommen und tritt am 1. August in Kraft. Nach der Vorlage des Reichsverkehrsministeriums ist eine neue Horizontalstaffel (Klassenspannung) der Ladungsklassen eingeführt worden. In der Klasse A tritt eine Senkung von 5 Prozent Klasse B um rund 7 Prozent, Klasse C um rund 7 Prozent in Klasse D um rund 2 Prozent ein. Der Einnahmeausfall einschließlich der Rückwirkungen im Seehafenverkehr und bei verschiedenen Ausnahmetarifen wird auf 34,4 Millionen beziffert. Hinsichtlich der Abfertigungsgebühren tritt eine Senkung bei den Klassen B und C um 2 Reichspfennig für 100 Kilogramm. Der Einnahmeausfall beträgt 4 Millionen Mark.

Weiter ist die Einführung einer neuen Klasse D zwischen den Klassen C und E vorgesehen, die voraussichtlich den Holzausnahmetarif ausnehmen soll, hinsichtlich der sonst einzureihenden Güter aber noch der Prüfung bedarf. Zurückgestellt ist die Frage, ob zwischen den Klassen E und F noch eine neue Klasse eingehoben werden soll. Zu den Frachten der Hauptklassen werden neue prozentuale Zusätze für die 10-t Nebenklassen eingeführt. Der Einnahmeausfall bei den Nebenklassen beträgt 7 Millionen Reichsmark. Endlich soll eine Entlastung der Nahentfernungsbüros bis zu 100 Kilometer durch Staffelung der Abfertigungsgebühren vorgenommen werden. Der Einnahmeausfall aus der neuen Regelung wird unter Berücksichtigung der Rückwirkungen auf Wasserstrassen und auf den Kohlentarif auf 25,3 Millionen Mark berechnet. Insgesamt bedingen die Ausfälle nach der neuen Regelung eine Summe von 70,7 Millionen Reichsmark.

Reichswehr und Domela.

Gegenüber der Darstellung Domelos, daß auch hohe Reichswehr-offiziere mit dem falschen Hohenzollernprinzen freundschaftlich verkehrt und ihn begünstigt haben, bittet das Reichswehrministerium als Ergebnis seiner Untersuchung folgendes mitzuteilen: "Ein Verkehr von Reichswehr-offizieren mit dem 'falschen Prinzen' oder einer Teilnahme von Reichswehr-offizieren an Veranstaltungen, an

denen dieser teilnahm, hat nirgends stattgefunden. Die Behauptungen, der Kommandeur des 16. Reiterregiments und sein Adjutant hätten zum Empfang des angeblichen Prinzen sämtliche Orden angelegt, der Kommandeur habe ihn zum Tee eingeladen und eine Einwirkung auf die Presse zugefragt, mit dem Zweck, zu verhindern, daß sich die Presse mit dem angeblichen Prinzen beschäftige, sind unwahr. Wahr ist vielmehr, daß der angebliche Prinz auf seine Bitte von dem Kommandeur des 16. Reiterregiments empfangen wurde, als dieser im Begriff war, mit einem anderen Offizier zu fahren, daß er deshalb kurz abgefertigt wurde, und daß mit seinem Worte eine Bitte um Einwirkung auf die Presse und dementsprechend auch keine Zusage erfolgte."

Einheitliches Steuerrecht.

Entwurf eines Reichsgesetzes.

Der unübersehbare Steuerwirrwarr in Deutschland, der den Steuerzahler den verschiedenen Erhebungen von mindestens drei Instanzen unterwarf, der in dem Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden eigenständige Blüten trieb, und der schließlich den Reparationsagenten in seinem letzten Bericht zu ungewöhnlich scharfer Kritik verführte, hat jetzt endlich die Reichsregierung veranlaßt, einen wichtigen Schritt zur Vereinigung zu unternehmen. Sie hat einen Gesetzesentwurf über die "Steuervereinheitlichung" ausgearbeitet, der in diesen Tagen von der Reichsregierung beraten worden ist.

Das Ziel des Entwurfes ist eine Zusammenfassung des gesamten Steuerrechts, das heißt, sowohl der Steuergesetze als auch der Steuerverwaltung. Die Grundlage dieser Zusammenfassung ist, daß die Steuerpflicht ausschließlich vom Reich abgegrenzt werden soll. Das Reich — und nur dieses — hat also zu bestimmen, welche Personen die Steuern zu zahlen haben und von welchen Vermögensgegenständen sie zu erheben sind. Das Reich beabsichtigt sogar, noch einen Schritt weiter zu gehen und auch die Steuergesetze festzusetzen. Mit einer derartigen Umwandlung der bestehenden Bestimmungen würde natürlich die größtmögliche Einheitlichkeit der Besteuerung in Deutschland erreicht werden, und die durch die verschiedenen Erhebungs- und Veranlagungsarten des Reiches sowie der einzelnen Länder und Gemeinden bedingten großen Unterschiede in der Besteuerung ein und derselben Gegenstands und ein und derselben Person in Deutschland würden künftig fortfallen.

Bei der Grundsteuer ist eine einheitliche Erfassung des Wertes der Grundstücke von besonderer Bedeutung, bei der Gewerbesteuer wiederum eine einheitliche Bestimmung über die Anrechnung von Schulden, Zinsen und Mieten. Von Wichtigkeit ist hier auch, ob sie nach dem Ertrag oder nach Kapital- und Lohnsumme erhoben werden soll. Eine besondere gesetzliche Regelung soll in diesem Rahmen die Hauszinssteuer erfahren, die in stärkerem Maße als bisher als Inflationssteuer ausgebaut werden soll; gleichzeitig ist ein allmäßlicher Abbau der Hauszinssteuer vorgesehen. Anschließend werden hier auch Bestimmungen über den Verwendungszweck dieser Steuer (Bausförderung!) getroffen.

Der zweite Teil der Reformvorlage befaßt sich mit Vereinheitlichung der Steuerverwaltung. Die Feststellung der Besteuerungsgrundlagen soll nicht wie bisher bei ganz verschiedenen Stellen erfolgen, sondern nur an einer einzigen Stelle, möglicherweise bei dem Steuerausschuß im Finanzamt. Allerdings ist es möglich, daß dabei den Verwaltungen der Länder und Gemeinden eine gewisse Mitwirkung eingeräumt wird.

Es wäre zu wünschen, daß die Vorlage bald der Öffentlichkeit bekannt gegeben wird, damit die Aussprache eine sachliche erhält. Denn schon sind ihr Widersacher entstanden. Wie man hört, soll die bayerische Staatsregierung bereits ihren Widerstand gegen die Pläne der Reichsregierung angekündigt haben. Preußen erkennt dagegen erfreulicherweise die sachliche und grundsätzliche Berechtigung einer Vereinheitlichung des Steuerrechts durchaus an, wenn sich auch der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff in einigen Einzelheiten gewissen Bedenken nicht verschließen kann. Er betont, daß doch immer noch das Schwergewicht der Verwaltung bei den Ländern und Gemeinden liege und daß ihnen daher der erforderliche Spielraum zur Durchführung ihrer Aufgaben bewahrt bleiben müsse.

Deutsch-französischer Grenzvertrag.

○ Berlin, 20. Juli. (Drahin.) Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über den Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die Festsetzung der Grenze vorgelegt. Der Vertrag enthält eine genaue Grenzbeschreibung, sowie eine Anlage über Grenzänderungen. Im Zusammenhang mit dem Grenzvertrag hat die französische Regierung bei der Unterzeichnung des Vertrages durch Notenwechsel zugesagt, daß deutsche Staatsangehörige, natürliche oder juristische Personen, die Eigentümer noch nicht liquidiert in einer Zone von 5 Kilometer Breite von der Grenze entfernt gelegener land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke sind, in ihr Eigentumsrecht wieder eingetragen werden. Durch diese Freigabe werden 800 bis 900 Hektar hauptsächlich bürgerlichen Kleinbesitzes gerettet, dessen größter Teil an der pfälzischen Grenze liegt.

Der Plauener Verleumdungsprozeß.
Stresemanns „nationale“ Freunde.

○ Berlin, 20. Juli.

Das Landgericht Plauen i. B. hat am Dienstag das Urteil erster Instanz bestätigt, durch das Rechtsanwalt Müller wegen schwerer Beleidigung Dr. Stresemanns zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark verurteilt worden war.

Die Urteilsbegründung sagt, der Dr. Stresemann gemachte Vorwurf, er habe die Lieferung von Kriegsmaterial aus feindliche Ausland unterstützt, gehöre zu dem schimpflichsten, der einem Staatsbürger gemacht werden könne. Das Berufungsgericht habe sehr erwogen, ob nicht den Anträgen der Staatsanwaltschaft und des Nebenklägers auf eine Freiheitsstrafe stattzugeben sei. Denn es liege ungeheuerliche Leichtfertigkeit in der Aufstellung eines ganz schweren Vorwurfs gegen einen an der Seite des Reiches stehenden Staatsmann vor und durch diesen Vorwurf könnten die Interessen des Reiches schwer geschädigt werden. Nur weil das Gericht annahme, daß Müller im Glauben an die Wahrheit seiner Vorwürfe gehandelt habe, halte man die vom Schöffengericht ausgesprochene Geldstrafe für angemessen.

Die Verteidigung will Revision beim Reichsgericht anmelden.

*

Zum zweiten Male innerhalb drei Monaten ist vor den Plauener Gerichten der Prozeß abgerollt, den der Außenminister des Deutschen Reiches gegen seine Verleumer aus dem altdenationalistischen Lager zu führen gezwungen war. Zum zweiten Male ist die Verurteilung des Plauener Rechtsanwalts Dr. Arthur Müller unter Verwerfung der beiderseitigen Berufung zu der Höchstgeldstrafe von zehntausend Mark erfolgt, der durch unbewiesene, unbeweisbare Verleumdungen Stresemanns die verhafte Verständigungspolitik durch die persönliche Verunglimpfung ihres in der Regierung maßgebenden Vertreters zu Fall zu bringen hoffte.

Die Kampfweise ist im Plauener Prozeß die gleiche geblieben, die seit Jahren im Kampf der sich national nennenden Kreise geübt wird. Soll ein verhakter gegnerischer Politiker erledigt werden, wird ein Schmuzfeldzug eröffnet, der ihn zwingen soll, vor irgendeinem Provinzgerichtshof sich zum Kampfe zu stellen, vor dem man unter dem Schutz der Verteidigung Dutzende von Beweisanträgen, die die unglaublichesten Verleumdungen enthalten, vorbringt. Diese Anträge, von denen man genau weiß, daß sie nicht zu beweisen sind, werden einzeln und allein zu dem Zweck vorgebracht, durch die im Dienste der Rechtsparteien stehenden Berichterstatter veröffentlicht zu werden und dadurch die gewünschte Verbreitung zu finden. Der Zweck, der damit erreicht wird, ist offenkundig. Der Zeitungsleser wird in dem Glauben versetzt, daß der angegriffene Politiker all die Schandtaten begangen hat, deren ihn die Verteidigung des Angeklagten beschuldigt. Daß diese Beweisanträge vom Gericht abgelehnt werden, oder daß die Zeugen elend versagen, erfährt man nur so nebenbei in einem Nebensatz. Das gleiche Verfahren wurde in dem Magdeburger Prozeß, der Evert zur Strecke bringen sollte, angewandt, und hat in den letzten Wochen in Plauen üppige Blüten getrieben.

Daß Stresemann mit dem „Ostjude“ Litwin verächtlich und politisch befreundet war, sollte der Nagel sein, an dem man ihn aufzuhängen beabsichtigte. Daß dieser Litwin, der lange vor dem Kriege nach Deutschland gekommen war, wo er sich industriell betätigte, bereits zu den Vertrauten der Kaiserlichen Regierung gehörte, die ihn während des Krieges zu Verhandlungen in Stockholm mit dem russischen Minister Protopopov ermächtigte, um mit Russland einen Sonderfrieden anzubahnnen, daß ein deutscher Bundesfürst Litwin den Kommerzienratstitel verlaufen wollte und die Anzahlung einsteckte, ohne die Ernennung zu vollziehen, da inzwischen die Revolution ausgebrochen war, wird schamhaft verschwiegen. Dagegen behauptet man, dieser Litwin habe den Polen beim oberschlesischen Aufstand Municipio in die Hände spielen wollen und sein Freund Stresemann habe ihn dabei gedeckt. In Wirklichkeit hat der Prozeß ergeben, daß an dieser mit dem Brustton der Überzeugung in die Welt hinausposaunten Behauptung kein wahres Wort ist, und daß all die Geschichtchen, die man aus dem Leben Litwins zusammengetragen hatte, um durch seine Bloßstellung Stresemann zu treffen, weiter nichts als Bedientenlaß und Tratsch waren. Dazu gehörte die unendlich komische Geschichte, wie Stresemann am 9. November gemeinsam mit dem späteren preußischen Ministerpräsidenten Braun und dem damaligen Innensenator Grzesinski auf Litwins Landsitz Schwante Revolutionsreden gehalten haben sollte.

Das interessanteste an diesem Prozeß ist nur, daß Stresemann nach all den Enthüllungen der Tatsachen, mit der ihn die rechtsstehenden Kreise bedenken, noch nicht den Mut finden kann, die unnatürliche Genossenschaft, mit der er ihnen in der Koalition verbunden ist, aufzuheben, daß er immer noch zu glauben vermag oder es wenigstens vorgibt, ersprießliche Arbeit mit einer Partei zu leisten, deren Hauptgeschäftsführer vertraulich zugibt, den Kauf gestohlerer Alten gerade deswegen begünstigt zu haben,

weil er hoffte, belastendes Material gegen Stresemann zu finden. Zu diesen Regierungsfreunden kann man dem Minister nur aufrichtig gratulieren.

König Ferdinand von Rumänien †.

△ Butarest, 20. Juli. (Drahin.) König Ferdinand von Rumänien ist heute nach 2 Uhr gestorben.

König Ferdinand litt seit langer Zeit an Magenkrebs, auch eine Operation konnte ihn nicht mehr retten. Der Tod des Königs, der 1865 als Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen in Sigmaringen geboren wurde, wird in Rumänien wohl weitere Verwirrung anrichten, denn der früh Kronprinz Carol wurde bekanntlich von der Thronfolge ausgeschlossen. Thronfolger ist jetzt das Söhnchen des Kronprinzen aus seiner Ehe mit einer griechischen Prinzessin; da aber Carol viel Anhänger im Lande hat, kann es noch mancherlei Verwicklungen geben, infolge der Ränke der Königsfamilie.

Der verstorbene König war ein willensschwacher Mann, der völlig von seiner Gattin, einer großbritannischen Prinzessin, und einigen einflussreichen Politikern beherrscht wurde. Obwohl Deutscher nach Geburt und Erziehung — er hatte in Potsdam gedient — konnte oder wollte er nicht nach dem Tode seines Onkels, König Carols I., als er die Regierung übernahm, den Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen die Mittelmächte verhindern. Der Gebietszuwachs, den Rumänien schließlich nach Kriegsende davontrug (Bessarabien und Siebenbürgen), hat ihn nicht glücklich gemacht.

Die belgische Antwort.

Broqueville hält seine Behauptungen aufrecht.

△ Brüssel, 20. Juli. (Drahin.)

Die belgische Regierung hat bereits am Dienstag auf die Note der deutschen Reichsregierung geantwortet. In der Antwortnote wird gegen den Vorwurf, daß Belgien die Locarnopolitik nicht einhalte, Einspruch erhoben und versichert, daß die Quellen des belgischen Kriegsministers durchaus zuverlässig seien. Graf Broqueville halte alle angeführten Zahlen über Entlassungen und Einstellungen bei der Reichswehr aufrecht. Die Note fügt hinzu, daß die Erklärungen der belgischen Regierung auf einen Beschluß der Botschafterkonferenz vom 15. Februar 1925 zurückgehen. Broqueville halte weiter aufrecht, daß die militärischen Ausgaben an Deutschlands im Hinblick auf die hunderttausend Mann zähle Arme zu hoch seien, und daß die Ausgaben für die Verteidigung gegenüber 1913 stark angewachsen seien. Sie betrügen 62 Prozent des Staats von 1913. Die Angaben Broquevilles über die Ausführungen des Abgeordneten Rönnéburg stützen sich auf die Mitteilungen deutscher Zeitungen. Rönnéburg habe im Reichstage erklärt, daß jährlich 15 000 Mann aus der Reichswehr entlassen würden.

In Brüssel wird die belgische Antwortnote mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Viele Blätter sind der Ansicht, daß die Aussführungen Broquevilles unzweckmäßig gewesen seien und sich auf weit zurückliegende Dokumente stützen, die durch Entscheidungen der Botschafterkonferenz überholt seien. Die belgische Note wird vielfach nicht als eine Antwort, die sich auf Beweise stützt, angesehen. Auch in Regierungskreisen soll man über die Zweckmäßigkeit der Note geteilter Meinung sein.

*

○ Berlin, 20. Juli. (Drahin.) In Berlin hat die Tatsache, daß die belgische Regierung ihre Antwort an die deutsche Regierung in Brüssel der Öffentlichkeit übergeben hat, große Verwunderung erregt. Diese Maßnahme berührt um so befremdlicher, als die deutsche Regierung sich gestern bereit erklärte, von einer Veröffentlichung des Notenwechsels Abstand zu nehmen, obwohl sie der deutschen Öffentlichkeit gegenüber schuldig war, den Tatbestand, der durch die Broqueville-Rede gegeben ist, zu klären. Zu dem Inhalt der belgischen Antwortnote läßt sich nur von neuem feststellen, daß die angeblichen Tatsachen durch die deutsche Note bereits bis ins einzelne widerlegt sind.

Ein niedergeschlagener Aufstand in Boliviens.

△ Washington, 20. Juli. (Drahin.) Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, versuchten in der Hauptstadt Boliviens, La Paz, die Anhänger des früheren Präsidenten Salcedo zusammen mit kommunistischen Organisationen einen Aufstand anzugezetteln. Der Versuch, einen Teil der Garnison zu gewinnen, schlug jedoch fehl und es genügte das Eingreifen der Polizei, um den Aufstand im Keim zu ersticken. Es ist das erste Mal, daß in Südamerika Kommunisten bei einer politischen Umwälzung eine Rolle spielen, eine Tatsache, die in Buenos Aires sehr beachtet wird. „La Prensa“ folgert daraus, daß mit noch weit größerem Eifer gegen die in Argentinien bestehenden kommunistischen Verbände, deren geheimer Organisationsplan kürzlich veröffentlicht wurde, vorgegangen werden müsse.

Der moderne Krieg.

Mit Flugzeugen und Rauchgasen.

In Nicaragua hat eine „Schlacht“ zwischen „Aufständischen“ und nicaraguanischen Regierungstruppen, die von amerikanischen Marinesoldaten unterstützt waren, stattgefunden. Die Zahl der „Aufständischen“ ist um ein Vielfaches höher gewesen, als die Zahl der Truppen auf der Gegenseite, auch war ihre Ausrüstung mit Maschinengewehren sehr stark. Auf Regierungseite kämpften noch keine 90 Mann, während die Zahl der „Aufständischen“ unter dem General Sandino 400 Mann betragen haben soll. Sandinos Truppen wurden deshalb als aufständisch bezeichnet, weil sie eine amerikanische Goldmine besetzt hatten, und sich trotz eines amerikanischen Ultimatums weigerten, das Besitztum zu räumen, vielmehr einen Angriff auf die Regierungstruppen unternahmen. Von diesen Angriffsabsichten wurde eine amerikanische Truppenabteilung benachrichtigt, die daraufhin 5 Bombenflugzeuge abschickte. Trotz der guten Ausrüstung von Sandinos Truppen mit Maschinengewehren wurden die aufständischen Streitkräfte in wenigen Minuten durch Bombenabwürfe völlig vernichtet. Über 300 Tote von Sandinos Truppen sind auf dem Felde liegen geblieben, nur ein ganz geringer Teil soll entkommen sein. Von den Truppen der Gegenseite ist nur ein Mann getötet und einer verwundet worden.

Der Rahmen dieses Kampfes ist für uns, die wir den letzten großen Krieg erlebt haben, natürlich klein, aber sein Verlauf bestätigt doch die Mutmaßungen, die wir uns über den Zukunftskrieg bereits machen.

Um die Rheinlandräumung.

Englischer Druck auf Frankreich?

tt. Paris, 20. Juli. (Drahn.)

Wie dem „Echo de Paris“ aus London berichtet wird, versuchen die britischen Diplomaten die französische Regierung davon zu überzeugen, daß es nötig sei, die Truppenstärke im Rheinland herabzusehen. Deutschland habe sicher auf die Hoffnung, die völlige Räumung raschstens zu erreichen, verzichtet, aber es hoffe, daß, wenn günstige Ereignisse eintreten, die Räumung doch im Laufe des kommenden Jahres erfolgen werde. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Es scheint, als ob die deutsche Regierung einen weiteren Schritt zur Herbeiführung der Verminderung der alliierten Garnisonen im Rheinlande nicht ins Auge sieht. In Berliner führenden Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß eine solche Verminderung binnen kurzem von den Franzosen infolge der britischen Überredung vorgeschlagen werden wird und daß eine Bemühung der deutschen Regierung sie eher verzögern als beschleunigen werde. Es wird erklärt, daß, wenn die Umstände sich im übrigen als günstig erwiesen, eine endgültige Zurückziehung der alliierten Truppen vom deutschen Gebiet im Laufe des Jahres 1928 gesichert werden kann.

Sühne für die Grenzwischenfälle.

tt. Paris, 20. Juli. (Drahn.) Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, hat ein italienischer General eine Untersuchung veranlaßt über die letzten italienisch-französischen Grenzwischenfälle, bei denen eine Abteilung von zwanzig italienischen Soldaten unter Führung eines Hauptmanns auf französisches Gebiet übergetreten ist. Der Offizier sowie sämtliche Soldaten sind mit Disziplinarstrafen belegt worden.

Ein finnischer Militär-Attache in Russland verhaftet?

△ Warschau, 20. Juli. (Drahn.) Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der finnische Militärattaché in Moskau, Oberst Almä, am Montag auf Befehl der Tscheka in der Nähe der finnischen Grenze von der russischen Polizei verhaftet worden. Oberst Almä, einer der bekanntesten finnischen Militärs und ehemaliger Adjutant des Präsidenten, befand sich auf der Heimreise nach Finnland. Auf Anfrage bei der hierigen finnischen Gesandtschaft war eine Bestätigung dieser Aufsehen erregenden Meldung nicht zu erhalten.

Die Matrosenkundgebungen in Cherbourg.

tt. Paris, 20. Juli. (Drahn.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Cherbourg sollen infolge der gestrigen Zwischenfälle und Kundgebungen etwa 100 zur Reserveübung einberufene Matrosen nicht bei ihren Truppenteilen erschienen sein. Im Laufe des Tages haben sich einige Matrosen zurückgemeldet.

Todesurteil gegen einen polnischen Spion.

△ Moskau, 20. Juli. (Drahn.) Das Gericht in Minst verurteilte einen polnischen Spion, der im Laufe der letzten zwei Jahre mehrmals die Sowjetgrenze überschritten und die polnische Regierung über die Rote Armee unterrichtete, zum Tode.

Ein demokratisches Kleinrentnerversorgungsgesetz.

○ Berlin, 20. Juli. (Drahn.) Die demokratische Reichstagsfraktion hat den Entwurf eines Rentnerversorgungsgesetzes im Reichstag eingebracht, und will mit allen Mitteln versuchen, die erste Lesung des Gesetzentwurfes noch in der Septembertagung des Reichstages durchzuführen. Der Entwurf will sämtlichen im Innlande wohnenden deutschen Kleinrentnern einen Rechtsanspruch auf Versorgung verschaffen, sofern ihr regelmäßiges Einkommen nicht die Höhe des Rentenbezuges erreicht, der ihnen nach dem Rentenversorgungsgesetz zusteht, und wenn die Erwerbsfähigkeit um 50 Prozent gemindert ist. Bei Kleinrentnern über 60 Jahren bedarf es der verminderter Erwerbsfähigkeit nicht. Der Versorgungsanspruch besteht in Rente, Krankenfürsorge und Sterbegeld. Zu einer Grundrente, die sich je nach den Ortsklassen auf 45 bis 60 Mark beläuft, treten Zusazrenten für Ehefrau und Kinder.

Die deutsche Studentenschaft bleibt „völkisch“.

k. Würzburg, 20. Juli. (Drahn.) Der Deutsche Studententag schloß Dienstag abend mit der Annahme eines Antrages des Vorstandes, in dem es heißt: „Der Studententag hält an der völkischen Würzburger Verfassung von 1922 unbedingt fest.“ Damit hat die nationalistische Richtung wieder den Sieg davongetragen. Wer gehofft hatte, auch die Mehrheit der Deutschen Studentenschaft werde aus ihrer politischen Träumerie aufwachen und das deutsche Vaterland, so wie es ist, mit allen Kräften unterstützen, ist um eine Enttäuschung reicher. Die Studenten, die sich so gerne als die künftigen Führer des Volkes bezeichnen lassen, halten es für richtig, den Staat weiter zu missachten.

Wirth und das Zentrum.

Mahnworte aus dem Rheinland.

○ Berlin, 20. Juli. (Drahn.)

Wie dem B. T. gemeldet wird, fand vor einigen Tagen im Rheinland eine Besprechung katholischer Geistlicher und Arbeiterführer statt, die sich mit dem Fall Wirth beschäftigte. Die Gedanken, die in dieser Konferenz ausgedrückt sind, sind in einer Niederschrift festgelegt worden, die den Führern des Zentrums zugestellt werden soll. Darin wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Zentrumspartei und die Zentrumspresse nicht durch Abneigung gegen die Person Wirths geflissenlich an dem vorbeigehe, was er ausgehöre, und daß seine Ausführungen nicht ohne Weiteres als Veründigung an der Zentrumspartei verdächtigt werden sollen. Es sei durchaus nicht notwendig, daß man ein unbedingter Anhänger Wirths sei. Man könne trotzdem den Gedanken sich zu eigen machen, daß seine Mahnworte wegen ihrer Berechtigung in der Zentrumspartei geprüft werden müßten. „Wir dürfen uns durch den Kampf gegen Dr. Wirth keinesfalls dazu verleiten lassen, an die Seite derjenigen zu rücken, die den Volksstaat im wirtschaftlichen, staatlichen und kulturellen Sinne praktisch hintanhalten wollen.“

Auf der anderen Seite sei allerdings auch nicht zu billigen, daß Dr. Wirth fast ausschließlich in Versammlungen des Reichsbanners, wo die Mehrheit aus Sozialdemokraten gebildet würde, seine Reden halte und dort Kritik an der eigenen Partei übe. Dr. Wirth solle sagen, was er zu sagen habe, und es in Versammlungen der Zentrumswähler aussprechen. Jedoch dürfen auch von der Zentrumspartei diese „Fehler Dr. Wirths“, wie es in dem Bericht heißt, nicht übertrieben werden; vor allem darf man nicht gegen Dr. Wirth auf Vorstellungen der Rechtsparteien hin vorgehen. Die jeweils Regierung im Reich bedeute zweifellos für die Durchsetzung des Volksstaates eine Gefahr.

Deutsches Reich.

— Die Städte gegen den Reichspostminister. Der Deutsche Städtetag hat erneut gegen die beabsichtigte Post erhöhung beim Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost und beim Reichspostministerium Stellung genommen. Insbesondere hat er die geplante Schlechterstellung der Orte mit über 100 000 Einwohnern hinsichtlich der Taxen im Ortsverkehr als untragbar für die Städte und die städtischen Wirtschaftskreise bezeichnet.

Staatlicher Humor in Moskau. Die geschiedene Frau des Postkommissars für Unterricht, Lunatscharski, drohte ihrem Manne mit einer Unterhaltsklage. Darauf ist sie, wie die „Krasnaja Gazetta“ meldet, vom Staat zur Direktorin der „Schule für Kirkskunst“ ernannt worden. Da sie in dieser Stellung ein annehmbares Einkommen hat, kann sie nicht auf Unterhalt klagen.

Aus Stadt und Provinz.

Ein Förstermord vor 50 Jahren.

Un gesühnt geblieben.

Auch im Riesengebirge gab es eine Zeit, in der in den großen Wäldern ziemlich viel gewildert wurde. Daneben stand auch das Schmuggeln in hoher Blüte. Die Wilddieberei hat inzwischen wohl fast ganz aufgehört, denn sie lohnte sich nicht mehr, und die alten Gebräuer, die aus Jagdeidenschaft wilderten, sind wohl ausgestorben. Auch das Schmuggeln wäre, wenn es nicht infolge der durch die Inflation hervorgerufenen Preisunterschiede in den beiden benachbarten Ländern wieder zeitweise sehr gewinbringend geworden wäre, inzwischen ziemlich zu Ende gegangen. Selbst bei dem „Schwarzen aus der Spindlermühle“, der angeblich ein so großer Schmuggler sein sollte, sind wohl die meisten von ihm angeblich ausgeführten Schmuggelarten nur Märchen gewesen. Die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, der steigende Fremdenverkehr boten den Gebirgsbewohnern andere Verdienstmöglichkeiten, als das immerhin nicht ungefährliche Schmuggeln und Wildern. Aber noch vor etwa 40 Jahren waren die Wilddiebe und Schmuggler im Gebirge nicht selten, und so lamen denn auch hin und wieder blutige Zusammenstöße zwischen Förstern und Wilddieben und Grenzbeamten und Schmugglern vor. Mehrere Forstbeamte wurden Opfer ihres Berufes, sie wurden von Wilddieben ermordet. Kein Förstermord hat aber ein solches Aufsehen erregt wie der Mord an dem Förster Krey, Wolfshau, vor nun 50 Jahren. Krey hat ein furchtbare Ende gefunden, denn der Wilddieb töte ihn nicht auf der Stelle, sondern zerschmetterte ihn in heimlicher Weise durch einen Schrotshuß aus nächster Nähe die Beine, so daß der Getroffene noch einige Zeit bei vollem Bewußtsein gelegen und entzündliche Schmerzen ausgestanden haben muß, ehe ihn der Tod von seinem unsagbaren Leid erlöste. Die Aufzeichnungen, die der sterbende Krey noch in seinem Notizbuch gemacht hat, reden eine erschütternde Sprache. Bekannt ist der Fall Krey auch dadurch, daß er dem Dichter Fontane, der einige Jahre später regelmäßig im Sommer nach Krummhübel kam, als Entwurf zu seinem bekannten Roman „Quitt“ diente, der zunächst in der „Gartenlaube“, später aber auch in Buchform erschien.

Am 21. Juli 1877, eines Sonnabends, war der erst kurz vorher von Oberröhrsdorf nach Wolfshau versehene Krey in sein Revier gegangen, hatte aber seiner Frau versprochen, noch am Abend zurückzukehren. Er kehrte jedoch abends nicht wieder, was zunächst bei der Frau keine Sorge herborst, da er öfter aus seinem großen Revier erst nach ein paar Tagen zurückkehrte. Als aber ihr Mann auch am Montag noch nicht daheim war, meldete die Frau das Verschwinden ihres Mannes den Behörden und der gräßlichen Forstverwaltung. Die Verwaltung veranstaltete sofort umfangreiche Nachforschungen; mehrere Abteilungen von Forstbeamten und Arbeitern wurden zur Durchsuchung der Wälder aufgeboten. Aber erst am Freitag, dem 27. Juli, nachmittags, wurde der Vermisste als Leiche gefunden. Er lag in der Tiefe der Seiffenlehne, westlich des Gehängeweges, nicht allzuweit von der Hängesbaude entfernt. Uhr und Wertgegenstände befanden sich bei der Leiche. Beide Beine wiesen furchtbare Schußverlebungen auf. In seinem Notizbuch hatte Krey mit blutiger, aber fester Hand auf vier Seiten noch u. a. folgendes geschrieben:

„Ich bin am 21. Juli, gegen 7½ Uhr abends, geschossen worden. Wenn ich sterben sollte, ehe ich gefunden werde, möge man wissen, daß ich von einem Wilddieb geschossen worden bin, ziemlich groß, mit Doppelslinke, hatte kurze Haare, braunen Rock, breite Blüte und einen gemachten Bart. Liebes treues Weib und liebe Kinder, Eltern und Geschwister, lebt wohl! Gott sei mir gnädig! Meinutes, liebes Weib, meine lieben Kinder, werdet gute Menschen und betet für mich; ich habe furchterliche Schmerzen. Gott erbarne sich meiner! Gott, in deine Hände befehle ich meine Seele, erlöse mich. O Kinder, betet für Euren Vater und denkt nicht an Rache! Gott verzeuge meinem Mörder; meine Leidenschaft ist groß.“

Zum Schluß hatte Krey die Seinen der Gnade seines Brotherrn, in dessen Diensten er sein Blut vergossen, empfohlen. Die am 30. Juli vorgenommene Seziierung der Leiche ergab als Todesursache Verblutung aus 13 Schußwunden in beiden Ober- und Unterschenkeln, die durch einen Schuß mit größtem Schrot aus nächster Nähe zugefügt worden waren. Die Wirkung des Schusses war entsetzlich, da beide Oberschenkelknochen vollständig zerstört waren, so daß selbst bei einem sofortigen Auffinden des Verletzten beide Beine hätten amputiert werden müssen. Nach Angabe der Ärzte hatte Krey nur etwa eine Stunde nach der Verlebung noch gelebt. Krey war erst 34 Jahre alt und hinterließ eine Witwe und vier kleine Kinder. Seine Witwe ist erst vor

wenigen Jahren in Wernersdorf bei Hermisdorf u. K., wo sie bei einem Sohne lebte, gestorben. Seine Kinder leben noch in der heisigen Gegend.

Die Ermittlungen nach dem Mörder wurden natürlich sofort mit allem Nachdruck aufgenommen. Die gräßliche Verwaltung setzte zunächst eine Belohnung von 300 Mark auf die Ermittlung des Täters aus, und erhöhte sie später auf 1000 Mark. Alle Bemühungen waren jedoch vergeblich. Es wurde ein der Tat verdächtiger Mann in Untersuchungshaft genommen; er mußte wieder freigelassen werden, weil sich ein Schuldbeweis gegen ihn nicht führen ließ. Der Verdächtige, der im Volksmunde als Täter galt, ist später nach Amerika ausgewandert.

Vor reichlich 20 Jahren wurde dann der Fall Krey noch einmal aufgerollt. Ein Einwohner von Södrich wurde von seinem früheren Freunde, mit dem er in Feindschaft geraten war, des Mordes an Krey beschuldigt. Der Beschuldigte wurde auch nach Hirschberg gebracht und hier vom Untersuchungsrichter verhört, aber am nächsten Tage wieder freigelassen, weil für die Beschuldigung keine Beweise vorhanden waren.

So blieb denn die furchtbare Tat ebenso ungesühnt, wie die beiden Förstermorde, die sich Anfang der neunziger Jahre im Riesengebirge kurz hintereinander ereigneten. Die gräßlichen Förstermorde haben ihrem ermordeten Kollegen Krey ein einfaches Denkmal an der Stelle gesetzt, an dem er ein Opfer seiner Pflicht wurde. Es ist ein einfacher Granitstein mit Inschrift, der an dem von der Hängesbaude nach dem Gehängeweg führenden Pirschsteg steht.

Tragisches Ende des Vatermörders Josef Schmidt.

Ein tragisches Ende hat der Vatermörder Josef Schmidt aus Ullersdorf bei Liebau gefunden, der, wie noch erinnerlich sein dürfte, am 22. April seinen Vater in furchterlicher Weise durch Beilhiebe ermordete. Nach vollbrachter Tat hatte Josef Schmidt bei der Leiche gebetet und sich dann selbst der Behörde gestellt. Als Grund für die furchtbare Tat hatte er angegeben, daß er unbedingt aus dem Leben scheiden wollte. Zur Ausführung eines Selbstmordes habe ihm der Mut fehlend und da habe er den Vater ermordet, damit er dann hingerichtet würde. Da sofort Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Josef Schmidt aufstanden, wurde er sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Provinzial-Pflege- und Heilanstalt Plagwitz untergebracht. Dort erklärten ihn die Ärzte für geisteskrank. Das Verfahren gegen Schmidt, der inzwischen wieder in das Hirschberger Untersuchungsgefängnis zurückgebracht worden war, wurde nunmehr eingestellt. Schmidt sollte jetzt als gemeingesährlich geisteskrank der Provinzial-Pflege- und Heilanstalt in Plagwitz überwiesen werden. Am Dienstag erfolgte durch einen Transporteur die Überführung nach Plagwitz. Auf dem Wege vom Löwenberger Bahnhof nach Plagwitz schlug Schmidt plötzlich dem Transporteur seine Tasche ins Gesicht, sprang über einen Graben und lief auf den nahen Böber zu. Hier stürzte er sich mit einem Sprunge in den hochangeschwollenen Fluß, noch ehe ihn der verfolgende Transporteur eingeholt hatte. Am Böber tauchte Schmidt zwar noch mehrmals auf, verschwand aber schließlich in den Fluten. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Immer neue Hochwasserschäden.

Neue Regengüsse.

Leider zeigt das Wetter immer noch keine Besserung. Bereits auch der Dienstag ohne größere Niederschläge, so setzte doch am Mittwoch früh wieder ein überaus heftiger Regenguss ein, der mehrere Stunden andhielt. Inzwischen gehen immer noch Meldungen über Unwetterschäden ein.

So wurden durch die wohlenbruchartigen Regen in der Nacht zum Montag auch die Orte im östlichen Teile des Riesengebirges, Brüdenberg, Krummhübel und Arnsdorf, in Mitleidenschaft gezogen. In Brüdenberg war durch das Wasser besonders das Hotel „Schweizerhaus“ gefährdet, so daß hier auch die Feuerwehr eingreifen mußte. Straßen und Wege, Gärten und Äcker sind arg beschädigt. In Krummhübel ergossen sich die Wassermassen über die Straßen und richteten mannigfaltigen Schaden an. In Arnsdorf trat der Dorfbach aus seinen Ufern, und im Niederdorf standen einige Häuser unter Wasser. Der an Gärten und Wiesen angerichtete Schaden ist ziemlich groß.

In Räbischau schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gutsbesitzers Gustav Grünig, zerriß die Decke und einen Ofen und beschädigte einen zweiten Ofen, zündete aber glücklicher Weise nicht. Im Kreise Landeshut wurde noch Konradswalda durch das Hochwasser betroffen, wo das Wasser in viele Häuser drang und erheblichen Schaden verursachte.

Im Kreise Reichenbach wurde über die Hilfsaktion für die Opfer der Überschwemmung zwischen den beteiligten Behörden beraten. Besiegt wurde, daß das verslossene Hochwasserbauschlamm seit über 120 Jahren war. Als vorbeugende Maßnahme wurde die Errichtung einer Talsperre im Pellegebiet und der Ausbau des Hochwassermeldestes gefordert. Der Blitz

hat auch in die beiden katholischen Kirchen in Habendorf und Groß-Mohnau im Kreise Reichenbach eingeschlagen und an beiden Stellen erheblichen Schaden angerichtet. Im Kreise Nimpfisch wurden auf der Weide bei Groß-Eslguth sechs Stück Jungvieh vom Blitz erschlagen.

Leider sind auch Menschen vom Blitz getroffen worden. In Breslau wurde ein junges Mädchen vom Blitz getroffen und schwer verbrannt. In Klitsch bei Oppeln wurde der Häusler Schiewek vom Blitz erschlagen.

* (Zur Liebenthaler Bluttat.) Der unter dem Verdacht, am 12. Juni den Zimmerpolier Max Müller aus Liebenthal getötet zu haben, verhaftete Rottenmeister Karl Tscharnke ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. — Am Abend des 12. Juni, eines Sonntags, war, wie erinnerlich sein dürfte, der Zimmerpolier Müller, der mit Tscharnke an einem Militärvereinsfest in Langwasser teilgenommen hatte, auf der Straße Langwasser-Liebenthal tot aufgefunden worden. Wie festgestellt wurde, war Müller durch Messerstiche getötet worden. Am nächsten Tage wurde Tscharnke unter dem Verdacht, Müller getötet zu haben, verhaftet. Warum jetzt die Haftentlassung Tscharnkes erfolgt ist, wurde noch nicht bekanntgegeben.

(Einbruch in ein Hirschberger Hotel.) Mittwoch morgen gegen 3 Uhr wurden aus drei Fremdenzimmern eines hiesigen Hotels gestohlen: eine goldene Uhr mit goldener Kavalierkette, ein silbernes Zigarettenui, innen vergoldet, mit dem Monogramm A. P., eine Brieftasche aus Krookodilleder mit 130 Mark Inhalt, eine goldene Herrenuhr mit goldenem Zifferblatt und schwarzen arabischen Ziffern und goldener Kavalierkette mit zwei Säulen, eine schwarze Saffian-Lederbrieftasche mit einem 20-Markschein, ein Füllfederhalter mit einer Klemme, die eine Schlange darstellt (Marke Mont Blanc), ein silberner Füllfederhalter, ein silbernes Zigarettenui, innen vergoldet, mit dem Monogramm B. L. und dem Datum 2. 4. 1911, 3,20 Mark Kleingeld, 9,50 Tschchenkronen, ein Fahrscheinheft für den Ferienzug Hamburg-Kudowa und zurück 3. Klasse und ein Katalog für Eisenwaren. Der Täter hat sich aus dem Hotelhofe eine Leiter geholt, diese an die Hauswand angelehnt, ist auf ein Verandadach gestiegen und von diesem durch die offenen Fremdenzimmerfenster in die Fremdenzimmer gelangt, hat die Sachen in den Fremdenzimmern durchwühlt und die vorstehend verzeichneten Gegenstände gestohlen. Als im dritten Zimmer der Hotelgäst durch das Geräusch, das der Täter verursachte, erwachte, wurde der Gast mit einem Messer bedroht. Der Täter gelangte durch das Fenster wieder ins Freie und entkam durch den Garten. — Die Person des Täters wird durch den bedrohten Hotelgäst folgendermaßen beschrieben: etwa 170 bis 172 Zentimeter groß, 22 bis 24 Jahre alt, bekleidet mit dunklem Anzug und grauer Mütze (Schiebermütze).

* (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr vergnügten sich auf dem Bober oberhalb der Hartauer Brücke mehrere junge Leute mit einem Paddelboot; an einer tiefen Stelle kippte plötzlich das Boot um, und alle drei Jungsassen lagen im Wasser. Ein 14 Jahre alter Stellenbesitzersohn aus Ober-Hartau wäre unweigerlich ertrunken, wenn ihm seine Mitfahrer, die schwimmen konnten, nicht rechtzeitig Hilfe gebracht hätten. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

* (Notlandung.) Wegen strömenden Regens, schweren Gewitters und dichtem Nebel mußte das Verkehrsslußzeug Berlin-Breslau — also nicht das der Hirschberger Linie, sondern das direkte Flugzeug Berlin-Breslau — am Sonnabend auf einer zum Rittergut Nieder-Dammer bei Steinau a. d. O. gehörigen Wiese notlanden. Es umkreiste mehrmals die Ortschaft, und als es damit die Aufmerksamkeit der Bewohner auf sich gelenkt hatte, ließ Rittergutsbesitzer Berger auf der Wiese ein Tuch ausbreiten, um die günstigste Landungsstelle zu kennzeichnen. Beim Niedergehen bohrte sich das Flugzeug in den nassen Untergrund, so daß teilweise das Fahrgestell und ein Propeller brachen. Bis auf eine geringfügige Knieverletzung, die sich die mitsahrende Dame bei dem harten Aufprall zuzog, nahmen die vier Fluggäste, unter denen sich auch ein auf der Hochzeitsreise befindliches junges Ehepaar befand, keinen Schaden. Unter Hilfe der Dorfbevölkerung wurde das Flugzeug wieder freiemacht, und vom Flughafen Breslau kam auf Anruf des Piloten ein Kraftwagen mit Ersatzmaterial und Monteuren, die die Schäden in mehrstündigter Arbeit beseitigten. Nach einer Verspätung von reichlich 6 Stunden konnte das Flugzeug seine Reise fortführen.

* (Schauburg.) „Ob mein Heimatland“ ist ein Film, der nicht nur dem kleinen Volk, sondern auch den Großen gefallen kann. In eine kleine Geschichte, die noch den romanischen Märchenzauber früherer Tage trägt, ist eine Reise durch Deutschlands schönste Gäue verwebt. Wenn man davon absieht, daß dabei der Osten etwas zu kurz gekommen ist, kann man an dem Film seine Freude haben. — Auch das Beiprogramm ist recht nett. Neben der Deuligwoche wird eine lustige Geschichte aus Amerika „Hände hoch“ gegeben.

* (Tannenberg-Nationaldenkmal.) Die Sammlegenehmigung für das Tannenberg-Nationaldenkmal ist bis Oktober verlängert worden. Beiträge für die Sammlung werden in der städtischen Sparkasse entgegengenommen.

* (Seit 50 Jahren der niederschlagsreichste Sommer.) Die statistischen Zusammenstellungen über die Niederschlagsmengen der vergangenen 50 Jahre haben ergeben, daß der jetzige Sommer in seinem bisherigen Verlauf als der niederschlagsreichste der letzten 50 Jahre anzusehen ist. Der Monat Juni dieses Jahres hat für ganz Deutschland über 50 Prozent mehr Regen gebracht als das Durchschnittsquantum des letzten halben Jahrhunderts. Das niederschlagsreichste Gebiet im Juni ist jedoch Westfalen gewesen, wo die Regenmenge nicht weniger als 193 Prozent der normalen Menge betragen hat. Dann folgen Berlin mit 160 Prozent, Hannover mit 158 Prozent und Hamburg mit 128 Prozent. Günstiger lauten die Zahlen aus Süddeutschland, das nur 110 Prozent der normalen Niederschläge zu verzeichnen hat. Die Aussichten für den laufenden Juli stellen sich ebenfalls nicht sonderlich günstig, da bisher allein schon 20 Prozent über den Durchschnitt an Regen niedergegangen sind.

* (Fahrtichtungsanzeiger auch für die Straßenbahnen?) Zum preußischen Landtag ist eine kleine Anfrage eingebracht worden, die auch für die Straßenbahnwagen Fahrtichtungsanzeiger fordert. Eine große Anzahl von Unglücksfällen sei auf das Fehlen solcher Anzeiger an den Straßenbahnen zurückzuführen. Das preußische Innenministerium wird gefragt, ob es bereit ist, die Polizeipräsidienten anzuweisen, die Straßenbahngesellschaften zu sofortiger Schaffung solcher verkehrssichernden Signalanrichtungen anzuhalten.

* (Herischdorf, 20. Juli. Haus- und Grundbesitzerverein. — Besitzwechsel.) Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt seine Monatsversammlung auf dem Scholzenberge ab. Zimmermeister Henning hat dem Verein schriftlich mitgeteilt, daß er wegen Bezugss von Herischdorf seine Alemita niederlegen müsse. Auf einstimmigen Beschluß der Versammlung soll für Herrn Henning der Landwirt Emil Fuchs in die Gemeindevertretung eintreten. Weiter wurden zwölf Mitglieder bestimmt, die dem Mietgericht als Mietshöfchen für das Jahr 1927 vorgeschlagen werden sollen. Über Gemeindeangelegenheiten berichtete der Vorsitzende, der auch die Schreiben zur Verleugnung brachte, die gegen die Steuererhöhungen an den Kreisausschuß gerichtet worden sind. Fragen aus der Versammlung aus dem Gebiete der Hauszinssteuer und des Mietrechtes wurden vom Vorstand erschöpfend beantwortet. — Fischlermeister Tscherner kaufte das Grundstück Warmbrunner Straße 87. — Frau Menzel, geb. Heidenreich, erwarb die Bestellung Baderplan 7.

* (Bad Warmbrunn, 20. Juli. (Rabatt-Sparverein. — Kaufmännischer Verein.) Der Rabatt-Sparverein, dessen Wirkungskreis sich auch auf einige benachbarte Ortschaften erstreckt, hat seine Auflösung und die Löschung im Vereinsregister beschlossen. — Im Kaufmännischen Verein wurde auf die neue Verordnung über den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln hingewiesen. Von den früheren zehn geschäftsfreien Sonntagen sind für Warmbrunn vom Regierungspräsidenten vier gesetzlich vorgesehen, während Bad Salzbrunn über mehr geschäftsfreie Sonntage verfügt. Die Versammlung war der Ansicht, daß Warmbrunn nicht nur Kurort ist, sondern auch einen starken Fremdenverkehr hat, so daß die Bewilligung von mehr geschäftsfreien Sonntagen berechtigt wäre. Der Vorstand wird bei den Behörden abermals vorstellig werden, um im nächsten Jahre wieder die frühere Zahl von zehn Verkaufssonntagen zu erzielen. Für den 14. August ist eine Fahrt mit dem Postauto zur Gugali in Liegnitz in Aussicht genommen.

* (Bad Warmbrunn, 20. Juli. (Neue Wegweiser.) An den Zugangswegen zur Gemeindebadeanstalt sind an der Neißebrücke Chaussee zwei in den hiesigen Holzschnitzschulen angefertigte Wegweiser aufgestellt worden, die nach den Sportplätzen zeigen.

* (Agniedendorf, 20. Juli. (Die Brücke unterhalb der Agniedendorfer Fabrik) ist soweit hergestellt, daß sie wieder dem Verkehr übergeben werden konnte.

* (Agniedendorf, 20. Juli. (Gesangsabend.) Der Freie Volkschor Hermendorf veranstaltete im Hotel „Agniedendorf“ einen Gesangsabend. Die Veranstaltung war gut besucht, und die wohlgelegenen Vorträge und Aufführungen ernteten reichlichen Beifall.

* (Eichberg, 20. Juli. (Schulhausneubau.) Das neue Schulgebäude mit zwei Klassenzimmern, zwei Lehrer- und einer Lehrerinnenwohnung ist bereits vom Kanton und Lehrer bezogen worden. Der Unterricht soll nach den Ferien nach den neuen Räumen verlegt werden.

* (Maiwaldau, 20. Juli. (Patenschaft des Reichspräsidenten.) Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem am 30. Mai d. J. geborenen Knaben des Stellenbesitzers Wilhelm Stumpf die Patenschaft übernommen. Die glücklichen Eltern erfreuen sich ihrer 15 lebenden und gesunden Kinder.

* **Grommenau**, 19. Juli. (Kantor Otto Zeltsch) ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 85 Jahren gestorben. Fast 50 Jahre hat er in der hiesigen Gemeinde als Lehrer und Kantor lebensreich gewirkt und sich die Liebe und Werthärtung der ganzen Gemeinde in hohem Maße erworben. Mit seiner hervorragenden musikalischen Begabung hat er oft die Gemeinde erfreut. Sein Hinscheiden wird allgemein bedauert.

r. Langenau, 19. Juli. (Beim Militärvereinschießen) wurde Schützenkönig Mitglied Brendel.

ö. Süßenbach, 20. Juli. (Der Militärverein Wiesenthal-Süßenbach) hielt Sonntag in Süßenbach sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit dem üblichen Königsschießen, ab. Die Königswürde errang der Gutsbesitzer Alfred Hein-Süßenbach.

ws. Spiller, 20. Juli. (Kirchliches. — Feuerwehr. — Liedgenossenschaft.) Für den verstorbenen Gutsbesitzer August Uding, der das Amt eines Kirchendiener über 20 Jahre in der Gemeinde verwalte hatte, wurde sein Sohn, der Zimmermeister Willi Uding, gewählt. — Das Nebengebäude bei der Kirche wird waggerisiert und neu aufgebaut. — Amtsleiter Oskar Fischer überreichte vor versammelter Mannschaft der Feuerwehr das vom Minister des Innern verliehene staatliche Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen den Landwirten August Nasche, Gustav Frommhold, Hermann Daniel, Wilhelm Klemm und Gustav Kunze, dem Tischlermeister Alfred Kästner, dem Werkführer Robert Hampel, dem Schmiedemeister Robert Ansorge, dem Maurer Julius Fritsch und dem Schmiedemeister Paul Krebs. — Am Sonntag fand in der Brauerei eine Versammlung der Liedgenossenschaft statt. Die von der Provinz vorgeschlagene Einführung des Hoch- und Niedertarifes wurde vorläufig zurückgestellt.

st. Bad Flinsberg, 19. Juli. (Militärverein. — Schützengilde.) Der Militärverein hielt bei Sode-„Waldbö“ eine gut besuchte Versammlung ab. Tischlermeister Robert Krabert erstattete Bericht über den Kreisstrierverbandstag in Greiffenberg. Das Königsschießen soll am 7. August stattfinden. Schmiedemeister Wohlschlegel wurde als Plakatmeister gewählt. Eine wichtige Rolle spielte die eigene Sterbekasse. Es wurde eine Kommission gewählt, die zu prüfen hat, ob der Verein nicht besser wegkommt bei einem Anschluss an die Sterbekasse des Kreisstrierverbandes. Ferner wurde die Angliederung einer Jugendabteilung an den Verein bekanntgegeben. — Am Sonnabend hielt die Schützengilde im Hotel „Rübezahl“ eine außerordentliche Versammlung ab. Der erste Vorsitzende erstattete Bericht über das Bundeschießen in Greiffenberg und Görlich. Es wurde der Beschluß gefaßt, einen eigenen Schießstand zu bauen. Am 31. Juli findet im Hotel „Berliner Hof“ und „Flinsberger Hof“ ein Werbeabend statt. Ein Bierabend beschloß die Versammlung.

u. Mühlseiffen, 20. Juli. (Zur Hebung der Bautätigkeit) beschloß die Gemeindevertretung zur Fertigstellung des Vierfamilienhauses bei der Schlesischen Heimstättengesellschaft A.-G. eine Hypothek von 4500 Mark aufzunehmen.

tr. Bollenhain, 20. Juli. (Schuhmacher-Zinnung. — Radler-Unglück.) Die Schuhmacher-Zinnung für den Kreis Bollenhain hielt Montag ihr Johannisk-Quartal ab. Obermeister Grüttner-Rohnstock berichtete über den Verlauf der Handwerker-tagung in Liegnitz. Meister Klink-Bollenhain erstattete Bericht über die Gauflagung in Schönau a. d. Labbach. Die schon lange geplante Beschaffung einer Zinnungsfahne wurde erneut angeregt. Zur Stärkung des bereits bestehenden Fonds sollen die Sammlungen wieder aufgenommen werden. Das Herbstquartal wird im September mit Familie in größerem Rahmen abgehalten. — Ein jüngerer Arbeiter fuhr am Montag abend in der Kurve vom Ring zur Freiburger Straße in den hinteren Teil eines Personenautos. Der Radfahrer stürzte, kam aber ohne Verletzungen davon. Eine zerrissene Hose und ein beschädigtes Rad waren die Strafe für seinen Leichtsinn.

s. Haselbach, 20. Juli. (Kreisverbandsfest.) Am Sonntag fand hier das Kreisverbandsfest der evang. Jungmännervereine des Kreises Landeshut statt. Beider hatten die feierlichen Veranstaltungen sehr unter der Ungnade des Wetters zu leiden. Um 3 Uhr wurde vor der geschmückten Kirche ein Posauenschöpfkonzert des Landeshuter und Waldenburger Posauenchors veranstaltet. Beim Festgottesdienst hielten der Ortsgeschäftsführer, Pastor Jordan, und der Kreisverbandsvorsitzende Obersteuereinspektor Kaspar-Landeshut Begrüßungsansprachen. Nach einem allgemeinen Gesange folgte die tiefempfundene und zu Herzen gehende Festpredigt des Geistlichen der Nachbargemeinde Michelsdorf, Pastor Supperz. Sodann hielt Sekretär Michner-Waldenburg einen fesselnden Vortrag über das Thema „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Weitere Posauenchöre, Gesang, Gebet und Segen beschloß die Feier. Der Vollmissionsnachmittag auf der Spielwiese mußte wegen des ungünstigen Wetters in die beiden Säle des Gerichtsgebäudes und des Jugendheims verlegt werden. Soweit es in den beschränkten Räumen möglich war, wurden hier allerlei turnerische Vorführungen geboten. Dazwischen folgten Gesänge, Posauenchöre, Gedichtsvorträge und Ansprachen.

r. Schömberg, 19. Juli. (Sommerfest. — Jahrmarkt.) Der Bürgerverein veranstaltete am Sonntag ein harmonisch verlaufenes Sommerfest. Prächtige Illumination der Parkanlagen des Schützenhauses und Ball bildeten den Schluß des Festes. — Der Jahrmarkt am Montag war nur schwach besucht.

p. Gebhardsdorf, 19. Juli. (Bautätigkeit.) Die Firma Textilwarenfabrik Gustav Wissler läßt mit ihrem Industriebau zugleich auch ein Vierfamilienhaus für die Beamten aufführen. Am Sonnabend fand das Richtfest statt.

o. Linda, 20. Juli. (Brückenbau.) Der Bau der Brücken in Nieder-Linda und Seidersdorf, der wegen des Kraftverkehrs Marklissa-Nickolausdorf vorgenommen werden mußte, ist nun beendet. Die Kraftpost kann den Betrieb auf der Straße Marklissa-Görlitz wieder aufnehmen.

u. Hagnsdorf, 20. Juli. (Beim Kirschensäulensturz) der Sohn des Gemeindevorstehers Bingel vom Baume und zog sich eine Gehirnerschütterung zu.

gk. Görlich, 20. Juli. (Taschendiebe.) Einer auf dem Bahnsteig wartenden Frau wurden aus einer Handtasche eine lederne Brieftasche mit 100 Mark Inhalt und verschiedene andere Kleinigkeiten gestohlen.

r. Hosena (Kreis Hoyerswerda), 20. Juli. (Familientragödie.) Dienstag nachmittag stürzte sich infolge geistiger Umnachtung die Frau des Glasmachers Nowak mit ihrem fünfjährigen Töchterchen und ihrem 1½-jährigen Söhnchen in einen tiefen, in einem Sandschacht befindlichen Graben. Das Mädchen konnte sich am Gestrich festhalten und gerettet werden, während die Frau mit ihrem Söhnchen ertrank. Beide Leichen konnten nur mit großer Mühe geborgen werden.

*** Gottesberg**, 20. Juli. (Grubenunfall.) Den Tod in Ausübung seines Berufes fand im Betriebe der Buchgrube der 25 Jahre alte Schlepper Heinrich Pietsch aus Weißstein. Er wurde von einem aus der Führungsrolle gesprungenen Seile so unglücklich getroffen, daß er mit einem schweren Schädelbruch bestimmtlos liegen blieb. Er ist kurz nach seiner Einslieferung in das Knappelschaftslazarett den schweren Verlebungen erlegen. Der Unfall ereignete sich einen Tag vor dem Urlaubsantritt des Verunglückten.

op. Striegau, 20. Juli. (Der Mord bei Groß-Rosen aufgeklärt.) Nach langen ergebnislosen Nachforschungen gelang es jetzt, den vor ungefähr einem Jahre an dem Barbier Burmann aus häslich begangenen Mord aufzuklären. Burmann wurde damals frühmorgens von Straßenpassanten auf der Chaussee zwischen Groß-Rosen und Häslitz als Leiche aufgefunden. Er wies furchtbare Verstümmelungen auf. Der Kopf war ihm zerschlagen. Die Leiche lehnte an einem Straßenstein. Obwohl man sofort vermutete, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, blieben alle Nachforschungen vergeblich, und es verbreitete sich die Meinung, daß er durch ein Auto zu den schweren Verletzungen gekommen sei. Nunmehr wurde ein Verfahren gegen die Steinarbeiter Hesgen aus Pilgramsdorf und Häuschild aus Gebeutel eingeleitet, da von dem Bruder des Erstgenannten nach einem vorausgegangenen Streit Anzeige erstattet worden ist, daß Hesgen gemeinsam mit Häuschild den Burmann damals ermordete.

p. Breslau, 19. Juli. (Der Verlauf des Breslauer Generalstabsgebäudes.) Gestern wurde zwischen dem Reichswehr-Gästehaus und der erst mit einem Kapital von 200 000 Mark begründeten Breslauer Baugesellschaft G. m. b. H. der Kaufvertrag über das bisherige Dienstgebäude des Wehrkreiskommandos mit dem dazu gehörigen Areal unterzeichnet. Der Kaufpreis beträgt drei Millionen Mark. Angesichts der Höhe des Preises mußte die Stadt Breslau, die noch immer stark auf das Gelände reflektierte, als Käufer zurücktreten. Die Baugesellschaft beabsichtigt, mit Hilfe auswärtiger Kapitalisten auf dem Platz ein Hotel zu errichten. Damit scheinen auch die Warenhauspläne von Barasch und von den Berliner Konzernen Ties und Wertheim hinfällig geworden zu sein. — Eine andere Meldung mit Informationen von der Firma Leonhard Ties besagt, daß mit dem Erwerb an die Breslauer Baugesellschaft G. m. b. H., an der die Firma Leonhard Ties A.-G. angeblich beteiligt ist, eine sofortige Verwendung des Terrains nicht beabsichtigt und auch nicht möglich ist. Der Erwerb des günstig erscheinenden Objekts sei in der Absicht erfolgt, es für spätere Verwendungsmöglichkeiten, sei es für ein Warenhaus, sei es für andere Zwecke, zur Verfügung zu haben.

*** Breslau**, 20. Juli. (Ein Berliner Einbrecher verhaftet.) Dieser Tage wurde auf dem Breslauer Hauptbahnhof der mehrfach mit Buchthaus und Gefängnis vorbestrafte Berliner Einbrecher Richard Hennig bei einem Betrugsvorwurf verhaftet. Hennig, in Berlin unter dem Namen „Schwarzer Willy“ bekannt, wurde kürzlich von seinen Einbrecherkollegen in Berlin aus dem „Geselligkeits-Verein Berlin-Norden“, der im Lokale von Neumann unter dem Vorsteher eines Einbrechers namens „Bederstrumpf“ in der Brunnenstraße zu tagen pflegt, nach Breslau zur Zweckstelle des „Geselligkeitsvereins“ in der Leichstraße 12 überwiesen. Hennig, der in Plötzensee noch vier Monate einer zweijährigen Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, wurde infolge des Todes seiner Mutter sechs Tage Urlaub bewilligt, die er jetzt zu einer Reise nach Breslau benutzt. Der Kellner, der ihn hier in der Zweig-

stelle erwartete, erklärte ihm, daß alles vom Verein in Berlin bezahlt würde, daß er ihm auch Unterhosen und Papiere mit gesächtem Namen beschaffen würde, freilich unter der Bedingung, daß er jede Sache, die er jetzt mit ihm drehe, teilen müsse. Hennig wurde schließlich in eine Kolonne als „Anreicher“ aufgenommen, mit der Aufgabe, „alte Sachen auszubaldowern“. Er ging jedoch hier allen Aufträgen seines Kollegen aus dem Wege und verbrachte die Nächte im Wartesaal 4. Klasse des Breslauer Hauptbahnhofes. Hier wurde er dieser Tage durch einen Zufall von einer Streife der Breslauer Kriminalpolizei bei einem Betrugsvorfall verhaftet. Zur gleichen Zeit wurden zwei andere Berliner Verbrecher in der Zweigstelle Leichstraße dingfest gemacht.

* **Gleiwitz, 20. Juli.** (Politische Zusammenfassung.) Im Stadtteil Petersdorf fand am Sonntag eine Bezirkstagung der Nationalistischen Arbeiterpartei Oberschlesiens statt. Schon während des Anmarsches störten Kommunisten. Die Störungen nahmen während der Nachmittagsverhandlungen ernsteren Charakter an. Der kommunistische Stadtverordnete Blaia sandte Beifall, teils Widerspruch, und als der Gauleiter Brückner (Breslau) das Schluswort ergriff, setzte ein Tumult ein, der in Tätschelheiten ausartete, so daß die Polizei sehr energisch eingreifen mußte. Bei der Schlägerei sind 14 Personen verletzt worden, darunter 5 erheblich.

Strafkammer Hirschberg.

Hirschberg, 19. Juli.

Als blinder Fahrgäst war der schon erheblich vorbestrafte Pförtner A. S. aus Friedeberg a. Ou. am 17. Dezember 1926 von Lauban nach Hirschberg gefahren, indem er sich ohne Fahrkarte in das Bremerhäuschen eines Buges eingeschmuggelt hatte. In Hirschberg wurde er jedoch beim Aussteigen ergriffen. Das hiesige Schöffengericht hatte S. zusätzlich zu einer von ihm noch zu verbüßenden Gefängnisstrafe zu noch drei Monaten Gefängnis wegen Betruges verurteilt. Die von S. hiergegen eingegangene Berufung wurde verworfen.

Um nicht in das gefürchtete Arbeitshaus zu kommen, hatte der bereits 25 mal vorbestrafte Rentenbezieher P. K., ohne festen Wohnsitz, gegen ein Urteil des Amtsgerichts in Löwenberg, das wegen Bettelns auf vier Wochen Haft und Überweisung ins Arbeitshaus lautete, Berufung eingelegt. Da festgestellt wurde, daß der Angeklagte in den letzten drei Jahren nur einmal wegen Bettelns bestraft worden ist, wurde ihm die Überweisung ins Arbeitshaus abgenommen.

Braunau ein mit nur 26,3 Prozent Alkoholgehalt wurde bei einer Revision bei dem Gastwirt A. L. in Blumenau (Kreis Böhlenhain) vorgefunden, während nach dem Branntwein-Monopolgesetz der Branntwein mindestens 35 Volumenprozent enthalten muß. L. behauptete, seine Tochter habe auf Wunsch eines Gastes, dem der Schnaps zu stark gewesen sei, Wasser zugesetzt. Er selbst habe davon nichts gewußt. Das Amtsgericht Böhlenhain hatte auch L. von der Anklage der Genußmittelfälschung und des Vergehens gegen das Branntwein-Monopolgesetz freigesprochen. Hiergegen hatte sowohl die Staatsanwaltschaft wie die als Nebenklägerin zugelassene Zollbehörde Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht glaubte auch die Behauptung des Angeklagten nicht, sondern verurteilte ihn wegen des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 30 Mark und wegen des Verstoßes gegen das Branntwein-Monopolgesetz zu 20 Mark Geldstrafe. Ferner wurde auf Einziehung des verfälschten Branntweins erkannt.

Ein Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrer ereignete sich am 7. August in Hirschdorf in der Nähe der Fabrik von Wallfisch. Der Radfahrer wurde dabei erheblich verletzt. Das hiesige Amtsgericht hatte den Führer des Autos, den Architekt A. S. aus Hirschberg, als verantwortlich für den Unfall angesehen und ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Hiergegen hatte S. Berufung eingelegt. Die Strafkammer sah auf Grund der nochmaligen Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten nicht als erwiesen an und sprach ihn daher frei.

Amtsgericht Hirschberg.

Hirschberg, 19. Juli.

Aahlreiche Betrügereien verübt der Kaufmann G. C. aus Breslau im Herbst 1926 in den Kreisen Hirschberg und Lauban. Zunächst preist er eine ganze Reihe von Gastwirten um die Beche. Er gab sich als zahlungsfähig aus, machte größere Bechen und verschwand dann, ohne zu bezahlen. In einer großen Zahl von Fällen nahm er Bestellungen für eine Breslauer Firma auf, ließ sich, obwohl er hierzu kein Recht hatte, zum Teil erhebliche Anzahlungen leisten, die er für sich verbrauchte. C. wurde zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Bechprallerei hatte die Reisevertreterin M. G. von hier einen gerichtlichen Strafbefehl über 50 Mark erhalten, gegen den sie Einspruch erhob. Sie hatte in einem Gasthause in Jannowitz gewohnt und war unter Burücklassung einer Schuld von 49,90 Mark abgereist. Die Strafe wurde auf 30 Mark herabgesetzt.

Wegen Landstreichen wurde der mehrfach vorbestrafte Kupferschmied F. R., ohne festen Wohnsitz, zu drei Wochen Haft und Überweisung an das Arbeitshaus verurteilt. Gegen die Überweisung legte er sofort Berufung ein.

Bei einer Pfändung hatte der Kaufmann A. R., früher hier, erklärt, daß ihm ein fast neuer Anzug nicht gehöre. Diese Erklärung sollte falsch und von R. in betrügerischer Absicht abgegeben worden sein. R. wurde daher wegen Betruges unter Anklage gestellt. Da sich aber herausstellte, daß er den Anzug noch nicht voll bezahlt und der Lieferant ein Eigentumsrecht an den Anzug hatte, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Wegen Bestechung und unlauteren Wettbewerbes waren der Buchhalter Alfred M., früher in Böhlsdorf, und der Geschäftsführer einer Vers.-Ges. von hier angeklagt. Der Arbeitgeber des M., Fabrikbesitzer B., stand seit geräumer Zeit mit der Versicherungsgesellschaft über Abschluß einer Lebens- und Unfallversicherung für seine Person in Verbindung. Da sich die Verhandlungen über den Abschluß der Versicherung durch zwei Jahre hindurch verschleppt hatten, drängte die Direction ihren Angestellten, den Angeklagten G., der mit der Sache betraut war, in dieser Sache endlich Klarheit zu schaffen. Dieser bat daraufhin seinen Bekannten M., der zu der Zeit die Versicherungssachen bei seinem Arbeitgeber bearbeitete, daß er zu sorgen, daß dieser sich bald endgültig entscheide. Da G. bereits in dieser Angelegenheit durch oft vergebliche Besuche viel Zeit und Spesen, die ihm nicht vergütet wurden, geopfert hatte, versprach er M. für die endgültige Erledigung der Sache 50 M., die dieser auch später erhalten hat. Es stellte sich heute heraus, daß keinerlei Bestechung vorliegt, da M. gar keinen Einfluss auf die persönliche Entscheidung seines Chefs hatte. Auch unlauterer Wettbewerb läge nicht in Frage, da G. überhaupt nicht wußte, daß der Chef noch mit anderen Versicherungsfirmen in Verbindung getreten war. Beide Angeklagte wurden daher freigesprochen.

Die Strafbarkeit des Schneeballsystems.

Hirschberg, 20. Juli.

Von einzelnen Firmen wird jetzt wieder das sogenannte „Schneeballsystem“ angewandt. Es besteht, wie wohl bekannt sein dürfte, darin, daß die Firma an beliebige Leute die Ware (meist handelt es sich um Fahrräder, Wäsche usw.) versendet. Die Ware kostet einen bestimmten Preis, den der Empfänger aber nur zum Teil zu bezahlen braucht, wenn es ihm gelingt, die mitgesandten Gutscheine bei Bekannten unterzubringen, die nun ihrerseits wieder Waren bestellen. Die höchsten Gerichte haben jetzt wohl zum überwiegenden Teil dagegen entschieden, daß die Anwendung des Schneeballsystems durch die Firmen eine unerlaubte Ausspielung darstellt und somit gegen das Lotteriegesetz verstößt. Es sind aber auch vielfach diejenigen Leute wegen Beihilfe unter Anklage gestellt worden, die sich bemüht hatten, die Gutscheine bei Bekannten unterzubringen, um sich selbst die betreffende Ware billig zu verschaffen. Soweit solche Fälle vor dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung gekommen sind, war immer auf Freisprechung erkannt worden, weil das Gericht annahm, die Beschuldigten hätten nicht das Bewußtsein der Strafbarkeit ihrer Handlung gehabt. Die hirschberger Strafkammer hat nun am Montag aber auch eine grundsätzliche Entscheidung in dieser Sache gefällt. Acht Einwohner aus Ober-Baumgarten, die sich an dem Absatz von Fahrrädern in der angegebenen Weise beteiligt hatten, waren vom Amtsgericht in Böhlenhain freigesprochen worden. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die jedoch von der Strafkammer mit der Begründung verworfen wurde, daß bei den Angeklagten kein Vergehen gegen das Lotteriegesetz vorliege, denn ihr Gewinn sei nicht vom Zufall, sondern von der Tüchtigkeit und Intelligenz, die sie bei der Weitergabe der Gutscheine anwandten, abhängig gewesen. Damit ist aber natürlich nicht entschieden, ob sich die Firma, die das Schneeballsystem anwendet, strafbar macht.

Auch das hirschberger Amtsgericht hatte sich am Montag wieder mit einem Falle des Schneeballsystems zu befassen. Ein Häuschen war angeklagt, weil es versucht hatte, durch die Gewinnung von Kunden an billiger Wäsche zu kommen. Auch hier erkannte das Gericht auf Freisprechung, weil es annahm, daß sich die Angeklagte nicht der Strafbarkeit ihrer Handlung bewußt gewesen sei.

Liebenhal, 20. Juli. Vor dem Amtsgericht in Greiffenberg war die Schneiderin Frau G. S. von hier wegen Beleidigung angeklagt. Sie sollte einen anonymen Brief beleidigenden Inhalts an die Staatsanwaltschaft in Hirschberg geschrieben haben. Die Angeklagte leugnete, obwohl das Gutachten eines Schriftsachverständigen Zehtschleit ihrer Handschrift und der des Briefes festgestellt hatte. Nachdem der Amtsanwalt eine Gefängnisstrafe von einer Woche beantragt hatte, meldete sich plötzlich der im Zuschauerraum befindliche Rentenempfänger und Gesäßelshändler A. W., z. Zt. hier, früher in Liegnitz, der in demselben Hause bei der Angeklagten wohnt, und gab an, der Urheber des anonymen Briefes zu sein. Da er den Wahrheitsbeweis seiner im Briefe enthaltenen Aussagen antreten will, wurde von ihm eine Schriftprobe genommen und die Sache vertagt, bis das Gutachten des Sachverständigen eingeholt ist.

Um einen „ergalt sitzenden Gehrock“.

© Dresden, 19. Juli.

Wie bereits im Mai gemeldet wurde, hat damals das Schwurgericht Bautzen den Hornisten der freiwilligen Feuerwehr im Lausitzer Dorf Malschwitz, den Maurer Thomasch, wegen gewerbsmäiger Brandstiftung zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Thomasch hatte die Anwesen mehrerer Bauern, die die Versicherungssumme verdienten wollten, in deren Auftrag gegen Provision angezündet und dann immer sofort selbst das Feuer signal geblasen. Bei der Verhandlung im Mai hatte er seine Kunden angezeigt, von denen sich einige gestern vor dem Schwurgericht Bautzen zu verantworten hatten. Sie erhielten gleichfalls Zuchthausstrafen. Die Methode des Hornisten Thomasch hat übrigens in Malschwitz Schule gemacht, und jetzt hatte sich vor dem Schwurgericht Bautzen der Dorfmaurer Mihlan, dessen größte Sehnsucht „schon immer der Besitz eines feinen Gehrockanzuges“ gewesen war, zu verantworten. Zu diesem Zweck war er mit dem Dorfschneider Traugott Hillmann in Verbindung getreten, hatte dessen Wohnhaus angezündet und dafür auch, wie genau ausgemacht worden war, von diesem einen Gehrockanzug als Provision erhalten, mit der Garantie von peinlich exakt seien: Mihlan ein Jahr drei Monate, Meister Traugott ein Jahr sechs Monate. Am Zuchthaus.

„Was schnauzen Sie mich an!“

sp. Breslau, 20. Juli.

Ein Kriminalbeamter in Ratibor hatte vom Gericht abermals die Aufforderung erhalten, in einem Streitfalle einen Vorschub zu zahlen. Dem Beamten war nicht klar, warum er schon wieder zahlen sollte. Er begab sich daher zum Gericht und fragte den zuständigen Beamten. Zunächst erhielt er keine befriedigende Antwort. Daraufhin wiederholte er sein Anliegen, um jetzt zur Antwort zu erhalten: „Wenn Sie mir nicht glauben, stecken Sie die Nase in die Gebührenordnung.“ Da riss dem Kriminalbeamten die Geduld, und er erwiderte: „Was schnauzen Sie mich an! Sie sind doch dazu da, Auskunft zu geben!“ Die Folge war, daß der betreffende Gerichtsbeamte gegen seinen Kollegen von der Polizei Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung stellte. Das Amtsgericht in Ratibor kam zu der Verurteilung von 50 Mark Geldstrafe. Der Kriminalbeamte legte zwar Berufung ein, erreichte jedoch nur durch das Landgericht Ratibor eine Strafherabsetzung auf 20 Mark Geldstrafe. Hiergegen legte er nun Revision beim Oberlandesgericht in Breslau ein mit der Begründung, daß er als unbescholtener Beamter sich auch viel gefallen lassen müsse, auch habe es ihm ferngelegen, den Beamten zu beleidigen; vielmehr habe er, als er durch die Neuherierung des Gerichtsbeamten gereizt worden sei, ihm nur auf der Stelle erwidert. Auch berief er sich zur Begründung der Revision auf Verlautbarungen des Justizministers über die Normen im Dienstverkehr. Das Oberlandesgericht kam zu einer Aufhebung des Urteils und verwies die Sache an das Landgericht in Ratibor zurück, da die Anwendung der §§ 186 und 200 nicht unbedenklich sei.

Kunst und Wissenschaft.

Liebermann-Preisen.

Der Adlerschild des Reiches und die goldene Preußische Staatsmedaille.

ta. Berlin, 20. Juli.

Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der preußischen Akademie der Künste, Professor Dr. h. c. Max Liebermann zu seinem 80. Geburtstage den Adlerschild des Reiches verliehen und mit nachstehendem Schreiben zugehen lassen:

„Sehr geehrter Herr Professor!

Zu Ihrem 80. Geburtstage spreche ich Ihnen meinen Glückwunsch aus.

Sie bilden am heutigen Tage auf ein Leben reich an Arbeit und an Erfolgen zurück. In ununterbrochenem Schaffen und Wirken haben Sie als Maler und Graphiker ein Werk aufgestellt, das in der Geschichte der Kunst von bleibender Bedeutung ist. Neue Wege haben Sie gebahnt, einer ganzen Zeit die malerische Form gegeben.

Als Zeichen des Dankes, den Ihnen das deutsche Volk schuldet, lasse ich Ihnen hiermit den Adlerschild des Reiches zugehen.

Meine besten Wünsche gelten Ihnen weiteren Schaffen und Ihrem persönlichen Wohlergehen.

In vorzüglicher Hochachtung gez. von Hindenburg.“ Reichslandrat Dr. Marx sandte an Professor Liebermann ein Telegramm mit den herzlichsten Glückwünschen der Reichsregierung.

Auch der preußische Kultusminister Prof. Dr. Becker suchte den Künstler in seiner Wohnung in Wannsee auf, um ihn zu beglückwünschen und ihm im Namen des Preußischen Staatsministeriums das erste Stück der vom Preußischen Staat wieder neu gestifteten Goldenen Staatsmedaille und außerdem als Aus-

druck der Glückwünsche seines Ministeriums noch einen großen silbernen Kästen zu überreichen, dem der preußische Adler in Stahl aufgeprägt ist und der auf der Innenseite des Deckels eine Widmung des Ministers trägt. Der Kästen enthält 100 Photographien der 100 Gemälde, die jetzt in der Liebermann-Ausstellung in der Akademie der Künste gezeigt werden sind.

Zu der Verleihung der Goldenen Medaille macht der Amtliche Preußische Pressedienst folgende weitere Mitteilungen:

Um hervorragende Dienste um den Staat anzuerkennen, hat das Preußische Staatsministerium die Einführung einer nicht tragbaren — Staatsmedaille in Gold und in Silber beschlossen. Die Medaille, deren Schöpfer der bekannte und gerade aus dem Gebiet der Plaketten- und Medaillenkunst erfahrene Berliner Bildhauer Alexander Oppler ist, zeigt auf der Vorderseite den liegenden preußischen Adler mit der Umschrift: „Das Preußische Staatsministerium“, auf der Rückseite in einem Lorbeerkrans die Inschrift: „Für Verdienste um den Staat“. Der Durchmesser der Medaille ist 10,7 cm. Sie soll in zwei Ausfertigungen, in Silber und in Gold, auf Antrag der Ressortminister durch das Staatsministerium verliehen werden. Von vornherein ist beabsichtigt, nur eine beschränkte Zahl aus verschiedenen Gebieten besonders verdienter Persönlichkeiten durch Verleihung der Staatsmedaille auszuzeichnen. Die Verleihungsurkunde besteht aus Pergament und liegt ebenso wie die Medaille in einer Lederhülle in den preußischen Farben. Schrift und Deckel der Urkunde sind von Vilma Frank in Berlin entworfen.

XX Ein Veteran des Films gestorben. Nach einer Meldung aus München ist dort der Generaldirektor Paul Davidson an einen Herzschlag gestorben. Mit ihm ist einer der Wegbereiter des deutschen Films aus dem Leben geschieden. Die deutsche Filmindustrie verliert damit einen ihrer besten Vorläufer und einen der erfahrensten Kenner der Cinematographie überhaupt. Die ersten deutschen Filmgesellschaften gehen auf seine Gründung zurück. An dem ungeahnten Aufschwung der deutschen Filmindustrie hatte er einen großen Anteil, da er mit den ersten Grundstein für die Ufa legte. In den zwanzig Jahren seiner Tätigkeit hat Davidson nicht weniger als 218 Filme herausgebracht, unter denen die größten deutschen Erfolgssymbole, z. B. Carmen, Dubarry, Der Golem und viele andere zu nennen sind. Davidson ist es ferner gewesen, dem viele heutige Filmgrößen ihren Aufstieg verdanken. So entdeckte er die Elsa Negri, Ernst Lubitsch und Emil Jannings für den Film. Auch viele andere Filmstars erlangten unter seiner Führung Ruhm und Ansehen.

XX Reinhardt-Gastspiel in New York. Professor Max Reinhardt hat die Einladung erhalten, mit einem Ensemble deutscher Schauspieler ein achtwöchiges Gastspiel in New York zu veranstalten. Reinhardt hat diese Einladung bereits angenommen, und er hat für sein Newyorker Gastspiel folgende Werke in Aussicht genommen: „Sommernachtstraum“ von Shakespeare, „Kabale und Liebe“ von Schiller, „Stella“ von Goethe, „Dantons Tod“ von Büchner, „Diener zweier Herren“ von Goldoni, „Der Schwierige“ von Hofmannsthal, „Periphere“ von Krantzel Langer und ein Werk von Strindberg.

XX Deutsch oder Französisch in der Tschechoslowakei? An den tschechisch-russischen Mittelschulen sollte im nächsten Jahr die Einführung entweder des deutschen oder des französischen Unterrichts erfolgen. Die Abstimmung der Eltern, die man veranstaltete, ist einhellig zu Gunsten der deutschen Sprache ausgesessen. Die Mittelschulreform hat aber inzwischen, ohne sich um die Meinung der Eltern zu kümmern, das Französische in den Lehrplan eingesetzt, und die Eltern suchen nun in einer Eingabe um Berücksichtigung ihres Wunsches nach.

XX Ein französischer Verdun-Film. In Paris fand vor einem kleinen Kreis ausländischer Pressevertreter die Vorführung eines Filmes statt, der den Titel „Verdun“ trägt. Der Film bringt eine Zusammenstellung amtlicher französischer Aufnahmen aus den Schlachten um diese Festung. Für Deutschland ist der Film nicht nur dadurch interessant, daß er einen genauen Einblick in die französischen Schützengräben während der Schlachten und die ungeheuren technischen Mittel der ehemaligen Gegner zeigt, sondern, daß er auch Aufnahmen von Hindenburg und Ludendorff bei der Arbeit in ihrem Hauptquartier bringt, von denen man nicht weiß, wie sie in französischen Händen gekommen sind. Auch wurden anscheinend deutsche amtliche Aufnahmen in den Film eingeschlossen, die die getreue Wiedergabe des Völkerringens wiedergeben.

XX Dichtergehalt pränumerando. Dänemark ist bekanntlich das Land der staatlichen Dichtergehälter; es sind keine Ministergagen, aber, noch so klein, sind sie doch eine gescherte Beihilfe. Besonders anzuerkennen ist, daß sich das Finanzministerium nicht nur der bekannten Verfasser, sondern auch der Anfänger annimmt. Und jetzt ist ein junger Student auf die Liste der Dichtergehaltsempfänger gesetzt worden, der überhaupt noch kein Buch geschrieben hat. Die Begründung macht dem literarischen Finanzkomitee Ehre; der junge Mann hat in Zeitungen und Zeitschriften Dinge geschrieben, die Hoffnung wecken und also eine Unterstützung berechtigt erscheinen lassen. Wie viele Regierungen könnten hier eine Kleinigkeit lernen!

Ein armer Teufel.

22) Roman von Curt Kühns.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

„Holla! Gefunden!“ rief Arthur und hielt seinen schäumenden Kappen an. „So leicht hatte ich mir das nicht gedacht.“

„Wo kommst Du denn her?“ rief Waldemar erstaunt, „und in einem so schneidigen Fuhrwerk? Ganz Tantow wird Kopf stehen!“

Arthur lachte. „Ich komme aus die Sprünge meines alten Herrn!“ erwiderte er. „Ich habe mich neuerdings dem Trabrennsport in die Arme geworfen. Darf ich vorstellen: schwarzer Frithof, vom Parzival aus der Stie. Bin auf einer kleinen Osterspritz, zugleich Trainingsfahrt für meinen Frithof. Wo kann man hier gut ausspannen?“

Auch Onkel Ferdinand hatte das schneidige Fuhrwerk gesehen und war, als er Arthur erkannt hatte, aus dem Hause getreten. Er hörte die letzten Worte Arthurs.

„Am besten bei mir!“ lachte er, die Mütze lüstend. „Ich freue mich außerordentlich. Keine Redensarten bitte!“ wehrte er ab, als Arthur Einwendungen machen wollte. „Sie steigen bei mir ab, da helfen keine Pillen. Ich würde es Ihnen tödlich übernehmen. Wirklich, Herr Lebrecht, ich bitte darum!“

So stützte sich denn Arthur und lenkte sein leichtes Gesäß durch das Gartentor, das Waldemar inzwischen geöffnet hatte, vor das Stallgebäude. Der alte Kutscher, das feurige Pferd mit mißtrauischen Blicken mustern, half ihm beim Ausspannen, und Mohrchen und Dorch, die beiden kläglichen Pferdegräbe, hoben neugierig beim Eintritt ihres neuen Stallgenossen die schlaftrig bis in die Streu gesetzten Köpfe.

Arthur wurde in dem Fremdenzimmer, das neben dem Waldemars lag, untergebracht. Er machte sich schnell fertig, und die beiden Freunde stiegen zusammen die Treppe hinab.

„Es ist mir ordentlich peinlich, hier so ohne weiteres Gastfreundschaft zu genießen,“ sagte Arthur. „Wie komme ich eigentlich dazu? Eine solche Einladung würde bei uns keinem einfallen.“

„Allerdings nicht!“ erwiderte Waldemar. „Du brauchst Dir aber kein Gewissen daraus zu machen, sie anzunehmen. Es wird Dir wirklich gern geboten, und eine Ablehnung hätte nur angekommen.“

„Das glaubte ich auch herauszufühlen,“ antwortete Arthur. Damit traten die beiden ins Schäffer.

Die Familie war bereits vollzählig versammelt. Die beiden kleinen Töchter des Hauses, Selma und Ruth, die Nesthäckchen, starnten den neuen Onkel mit unverhohlsener Bewunderung an.

Arthur erhielt seinen Platz neben dem Hausherrn; Susanne saß ihm gerade gegenüber.

„Sie sind von Berlin mit Fuhrwerk gekommen?“ leitete Tante Hulda das Gespräch ein. „Das ist ja eine erstaunliche Leistung!“

„Wieso erstaunlich, gnädige Frau?“ fragte Arthur. „Was sind etwas über 100 Kilometer für ein kräftiges Pferd? Früher fuhr man mit eigenem Gespann bis Frankfurt am Main und weiter.“

„Das ist richtig!“ bestätigte Onkel Ferdinand. „Ich weiß noch, wie mein Vater von seinen Fahrten zur Leipziger Messe erzählte: Sie hatten immer drei Mann zusammen ein Halbverdes. Bei Regenwetter wurde ausgetrieben, wer auf dem Rücken unter der Traufe sitzen mußte.“ Er lachte, daß ihm die Tränen in den Augen standen. „Nein! Da lobe ich mir doch unsere Eisenbahn!“

„Ich nicht!“ versetzte Arthur. „Ich lobe mir die alten Zeiten des freien Fuhrwerks. Ist es nicht eine Lust, ein schnelles Pferd vor seinem Wagen, durch das frühlingsgrüne Land zu fahren?“ Seine auslachenden Augen begegneten denen Susannes, die mit einem freundlichen Lächeln auf ihm ruhten.

Das Gespräch wandte sich anderen Gegenständen zu. Arthur, der ein Meister des leichten Plaudertones war, ließ alle Minen springen.

„Sie wohnen hier wirklich reizend!“ sagte er, als eine Gesprächspause eintreten wollte. „Der Garten, dahinter der See, drüben die alte Stadtmauer mit Toren und Türmen, das ist wirklich reizend! Waldemar hat mir schon davon vorgeschwärmt und gemeint, das wäre geeignet, auch ihn, einen frei schweifenden Künstler, an den häuslichen Herd zu fesseln. Und ich finde, er hat recht.“

„Wirklich?“ fragte Susanne. „Ich dächte, Sie hätten es in Berlin viel schöner?“

„Ach, wir armen Großstädter!“ lachte Arthur. „Immer werden wir beneidet und sind eigentlich um nichts zu beneiden als höchstens um unser blaßes Gesicht, weil es von des Gedankens Blässe angekränkelt erscheint, was aber bei näherem Zusehen und ein bisschen schärferem Antippen sich auch wohl meist als ein Irrtum herausstellt.“

Alle lachten. „Nein, mein teurer Waldemar,“ fuhr Arthur fort, „Du hast wohl daran getan, daß Du der Stadt der Bier- und anderen Paläste den Rücken gekehrt und Dich in den Frieden dieser mittelalterlichen Mauern gerettet hast und in ein Haus, in dem an schönen Töchtern kein Mangel ist. Du hast den Ort Deiner

Verbannung mit sehr klugem Blick gewählt. Du Duckmäuser! Ich freue mich doppelt, Dir auf die Schliche gekommen zu sein, und ich widme dies Glas den holdseligen Töchtern vom Hause!“ Damit stieß er mit Eva und Susanne, deren muntere, heitere Augen ihn lächelnd anstrahlten, an, daß die Gläser hell aneinander klirrten.

„Na — und wir?“ krähte eine helle Stimme, die der kleinen Selma.

„Ah! tausendmal Verzeihung, meine kleinen Fräulein!“ rief Arthur belustigt, während Onkel Ferdinand Tränen lachte. „Wie konnte ich auch die jüngsten von den jungen Damen vergessen! Also, Euer Wohlsein, meine kleinen Herrschaften!“ Damit ging er um den Tisch herum und stieß mit den kleinen Mädchen an, die ihm mit hellem Kinderlachen ihre mit Wasser und Saft gefüllten Gläser entgegenhielten.

Die Teller waren abgeräumt; Susanne bot den Herren Zigarren an. „Oder bevorzugen Sie Zigaretten?“ fragte sie Arthur.

„Zigarette bitte!“ antwortete Arthur. „Zigarette ist mehr für Damenlippen dekorativ, ein Mann muß eine ordentliche Regalia, die wie eine mittlere Wurst, zwischen den Zähnen haben, wenn er etwas hermachen will.“

Wieder lachte Susanne, und ihre munteren Augen blitzen ihn schelmisch an.

„Wir dürfen mit Sicherheit da aufs rechnen, Sie morgen noch bei uns zu sehen?“ fragte Tante Hulda.

„Sehr gütig, gnädige Frau,“ versetzte Arthur. „Ich muß aber unbedingt morgen früh absfahren. Mein Gaul ist für den ersten Feiertag zum Reiten gemeldet, und einen Tag muß er noch solcher Fahrt Ruhe haben. Aber Waldemar, der ja jedenfalls die Feiertage doch Urlaub hat, würde ich sehr gern mitnehmen, wenn Sie erlauben?“

Das wurde gern gestattet. Doch es war mittlerweile spät geworden; Onkel Ferdinand, bei dem der Bettzipfel anstieg zu ziehen, gähnte schon frampfhaft. So trennte man sich zur Nacht.

Zeitig am andern Morgen, schon um sechs Uhr, war Arthur aus den Federn und im Stalle, wo der Kutscher Onkel Ferdinand den Frithof friegelte und absättigte. Bald nach 7 Uhr fuhren die beiden Freunde zum Tor hinaus. Eva, die ihnen den Kaffee kredenzt hatte, stand in der Tür und wünschte ihnen einen Gruß nach. Susanne, die ebenfalls seit versprochen hatte, am Kaffetisch zu erscheinen, hatte die Zeit verschlafen. Sie stand oben am Fenster ihres Mansardenstübchens, die blonden Flechten zusammengeknotet, in der Hand ihr Spibentüchlein, das sie zum Gruß im Morgenwinde flattern ließ. Ihre großen, heiteren, lebensprühenden Augen glänzten wie der frohe Frühlingstag, der leuchtend aufging.

Im lang ausholenden Trabe des schnaubenden Kappens fuhren die beiden Freunde dahin. Ein herrlicher Karfreitagsmorgen! Die Sonne stieg in leuchtender Pracht über den dunklen Helden empor, und über den Feldern standen in hoher Lust, dem Auge unsichtbar, die Verchen, deren Bubeln und Trillern zu den Staubgeborenen da unten herabsang. Sonst war tiefe Stille ringsum. Feiertagsstille.

Tief atmeten die jungen Leute die kühle Morgenluft. Lange fuhren sie schweigend dahin.

„Nettes Mädel, Dein Fräulein Susanne!“ sagte Arthur endlich, aus seinen Gedanken heraus. „Noch natürlich und unverbildet.“

„Das ist sie!“ bestätigte Waldemar. „Eigentlich immer guiter Dinge und das versöhnende Element in der Familie. Ganz das Gegenteil von ihrer Schwester Eva.“

„Das sind Maria und Magdalena, die beiden?“ fragte Arthur.

„In gewissem Sinne, ja!“ erwiderte Waldemar. „Mit Eva habe ich ein großes Mitgefühl. Alles macht Eva. Sie kocht, sie wäscht, sie bakt, sie ist morgens die erste, wie heute, und hat doch nie rechten Dank, weil sie es widerwillig tut, in dem Gefühl, die Zurückgesetzte zu sein.“

„Das ist aber schlimm!“ versetzte Arthur. „Es verrät einen kleinen und feinlichen Charakter.“

„Oder ein reizbares Ehrgefühl!“ bestritt Waldemar lebhaft. „Und daraus ist jene Verbitterung, die sie oft unliebenswürdig werden läßt, entstanden.“

„Na — ich weiß nicht!“ wandte Arthur ein und schwippte mit der Peitsche.

Den ganzen Tag fuhren die Freunde durch stillen Dörfer, stillen Heiden, vorüber an blauen Landseen. Aus den hohen Kronen der riesigen schmetterlingsförmigen Singdrosseln und Buchfink und Meise ihre lockenden Liebeslieder in vielfältigem Chor.

In den ersten Nachmittagsstunden erreichten sie die Vororte. Kaffeehäuser erschienen an der Landstraße, und eine immer dichtere, festiglich geputzte Menge strömte ihnen entgegen.

Arthur fuhr scharf zu. Bald hatte man die Straßen erreicht.

„Wie geht es eigentlich bei Dir zu Hause?“ fragte Waldemar. „Entschuldige, daß ich mich noch gar nicht danach erkundigt habe.“

„Danke, gut!“ antwortete Arthur. „Bloß —“ seufzte er hinzu, „bloß mein alter Herr will mir nicht recht gefallen.“

„Wieso? War er faul?“ fragte Waldemar.

„Das nicht!“ versetzte Arthur. „Aber er ist so gedrückt, auch ansässig, und überhaupt so mitgenommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

Radweltmeisterschaften.

Am Dienstag nachmittag wurde auf der 3700 Meter langen Bergstrecke Ittenbacher Gemeindestraße-Hirschburg-Dachern-Dentmal-Drachenfels die Meisterschaft von Deutschland im Bergfahren zum Antrag gebracht. Von den 150 gemeldeten Amateuren starteten 123 Fahrer. Neim-Chemnitz durchfuhr die Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 8:58½ Minuten. Zweiter wurde Wolram (Solingen), während der Titelverteidiger F. Dumm (Köln) nur den dritten Platz belegen konnte. Die Ergebnisse waren: Deutsche Bergmeisterschaft über 3700 Meter: 1. G. Neim (Diamant-Chemnitz) 8:58,2, 2. F. Wolram (Solingen) 9:05, 3. F. Dumm (Köln) 9:05,4, 4. R. Dschudi (Radevormwald) 9:12,8, 5. A. Schön (Wiesbaden) 9:14,6, 6. Gugan (Küsselsheim) 9:16,6, 7. R. Weber (Chemnitz) 9:18,2, 8. R. Müller (Köln) 9:19,4, 9. H. Mandelaris (Köln) 9:21,6, 10. W. Dumm (Köln) 9:27.

Im Einzelfahren siegten: 1. W. Gutschmidt aus Caputh 250 Punkte, 2. G. Heidenreich-Breslau 246,1 P., 3. P. Simon aus Streiffeld 229 P. Im Einzelfahren 1. Usinger-Nuhn-Kassel 212,9 P., 2. Vogler-Schäfer Hannover 212,7 P. Scherfunkstreichen 1. Radsporverein Panier-Braunschweig 13 533 P. Achterfunkstreichen 1. Radsporverein Wanderer-Spandau 13 915 P., 2. Radsporverein Blitzenfelßen 13 785 P., 3. 1. Breslauer Radfahrerverein 13 202 P. Im Endsturz um die Deutsche Meisterschaft im Einzelfahren schlug Breslauer Falke-Stellingen die Erfurter Turnerschaft 7:1 (5:1). In der Dreierradballmeisterschaft schlug Erfurter Turnerschaft erste Mannschaft die zweite Mannschaft der Erfurter Turnerschaft mit 6:1 (2:0). Dritter wurde Falke-Stellingen und Vierter Diana-Leipzig.

Autoturnier Schreiberhau i. Rsgb. Das diesjährige Schreiberhauer Autoturnier, das am 20. und 21. Aug. in Schreiberhau i. Rsgb. ausgetragen wird, wird zum ersten Male als reservierte Veranstaltung durchgeführt. Es wird eingeleitet durch eine Sternfahrt. Durch Zusammenarbeiten mit der Kurverwaltung in Schreiberhau wird die Gewähr geboten sein, daß auch in gesellschaftlicher Beziehung das Turnier volle Befriedigung bei den Teilnehmern auslösen wird. Aus dem Turnierprogramm sei vor allem auf das Bergrennen auf der kurvenreichen Kreisstraße Schreiberhau-Landessgrenze hingewiesen. Bei einer Streckenlänge von 4 km und einem Höhenunterschied von nahezu 170 m sind 26 Kurven zu durchfahren. Am Nachmittag des 21. August findet eine Korsfahrt statt, am Abend die Preisverteilung.

Der Arbeiter-Turnverein Marklissa beging Sonntag sein 15. Stiftungsfest verbunden mit Einweihung des Städtischen Sportplatzes. Sonntag früh begannen die Wettkämpfe. Es wurden sehr gute Leistungen erzielt beim Speerwerfen und 100-Meter-Lauf.

Bunte Zeitung.

Steigender Ausländerbesuch in Deutschland.

Die im Laufe der letzten Wochen aus einer Reihe großer deutscher Kur- und Badeorte und Städten eintreffenden Nachrichten bestätigen die Erwartungen, die man für die diesjährige Sommersaison hinsichtlich der Steigerung des Auslandsbesuches hatte. Fast überall hat sich die Zahl der Auslandsbesucher — namentlich der Amerikaner — gegen das Vorjahr bedeutend gehoben. In vielen deutschen Badeorten ist die Zahl der Amerikaner im Vergleich zum Vorjahr auf das 2½fache gestiegen. Doch auch die Engländer wieder mehr als bisher Reisen nach Deutschland unternehmen, beweist das erfreuliche Ansteigen der Zahl der z. B. in London für die Einreise nach Deutschland erteilten Sichtvermerke. Dieses zunehmende Interesse an Deutschland dreifte in England hauptsächlich auf die intensivere Werbearbeit zurückzuführen sein, für deren Durchführung im vergangenen Jahre ein eigenes Bureau von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft errichtet wurde. Die Zahl der von der Londoner deutschen Botschaft erteilten Sichtvermerke für die Einreise nach Deutschland ist bisher um rund 14 Prozent höher gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

Wiederausbau im sächsischen Unwettergebiet.

ph. Dresden, 19. Juli.

In dem Unwettergebiet des Gottleuba- und Müglitztales werden die Aufräumungsarbeiten mit aller Kraft betrieben. Die Gegend bietet noch immer einen traurigen Anblick. Jedes weggeräumte Hindernis weist sofort ein neues Hindernis auf, so daß an die Geduld der Aufräumungsarbeiter die höchsten Anforderungen gestellt werden. Die freiwilligen Helferkräfte sind zurückgezogen worden. Über eine Woche lang haben Reichsbanner, Rotfrontkämpferbund, Technische Not hilfe, Stahlhelm und Jungdo ihre gemeinsame Arbeit hervorragend geleistet. Unter der Leitung der

von dem Staatskommissar eingesetzten vier Regierungsbauämter haben leistungsfähige Facharbeiter die Schäden bisher soweit behoben, daß im gesamten Gebiet die Zuführung von Licht und Kraft wieder vollkommen funktioniert. Einzelne Holzbearbeitungsmaschinenfabriken hoffen in spätestens vier Wochen ihre Maschinen völlig vom Schlamme gereinigt zu haben, um die Arbeit wieder aufzunehmen zu können. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, trägt man sich in den Kreisen der sächsischen Bauverwaltung mit dem großzügigen Plane einer völlig neuen rationellen Anlage der Verkehrs- und Eisenbahnwege.

Erst jetzt kann man den tatsächlichen Umfang der Verwüstungen erkennen. Die Menschen stehen wohnungs-, arbeits- und völlig beschäftiglos da. Manche glaubten sich in ihrem weniger schwer beschädigten Haus notdürftig wieder einzurichten zu können, aber das kann die Baupolizei nicht erlauben, da die Häuser in den Grundmauern gefährdet sind. Sie müssen niedergelegt werden.

Wenn auch alle Betroffenen geborgen und vor allem die Kinder untergebracht sind, die Familien sind auseinandergerissen und vor allem können die Eltern ihre Kinder auf lange Zeit nicht bei sich sehen. Im sächsischen Wohlfahrtsministerium laufen täglich viele Geld- und Sachspenden ein, was aber not tut, ist die weitere Bereitstellung von bedeutenden Mitteln durch das Reich, damit die Volkswirtschaft in dem Unwettergebiet so bald wie möglich in Gang kommt und die Menschen Heim und Arbeit haben.

Brückeneinsturz in Ostpreußen.

Tilsit, 20. Juli. (Drahin.) Die Tilsiter Feuerwehr wurde am Dienstag vormittag um Hilfeleistung gebeten, da bei Galbrästen bei Tilsit-Ragnit eine Brücke eingestürzt sei, wobei 27 Personen schwer oder leichter verletzt wurden. Nach späteren Meldungen handelt es sich um die Genossenschaftsbrücke in Galbrästen, die als schadhaft abgebrochen und durch eine neue Brücke ersetzt werden sollte. Die Ursache der Katastrophe hat man noch nicht mit Sicherheit feststellen können. Man nimmt jedoch an, daß die Bolzen an einem Ende der Brücke zu früh entfernt worden sind, so daß die Brücke zusammenstürzte. Bei den Abbrucharbeiten waren etwa 80 Leute beschäftigt, die beim Zusammenbruch der Brücke zum Teil in den alässlicherweise nur flachen Fluss fielen. Dagegen wurden zahlreiche Leute von den herabstürzenden Balken und Bohlen getroffen. So kam es zu der großen Anzahl von Verletzten. Einer der Verletzten ist gestorben.

Schweres Unglück bei Sprengarbeiten.

3. Nordhausen, 20. Juli. (Drahin.) Bei Sprengarbeiten bei Rohne ging ein Sprengsatz zu früh los. Zwei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie starben. Einige andere erlitten leichtere Verlebungen.

Selbstmordtragedie in einem Berliner Warenhaus.

Am Dienstag nachmittag suchten zwei Frauen, Mutter und Tochter, den Toilettenraum eines Berliner Kaufhauses auf, um sich die Hände zu waschen. Plötzlich stieg die ältere auf den unter dem Fenster angebrachten Heizkörper und stürzte sich, ehe man sie daran hindern konnte, aus dem zweiten Stockwerk in den Hof. Die Tochter folgte ihr sofort nach. Man brachte sie schwer verletzt zur nächsten Rettungsstelle, wo die Arzte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod der Mutter feststellen konnten. Vor dem Sturz hat sich ein kurzer erbitterter Kampf zwischen den beiden Frauen abgespielt. Die Tochter versuchte vergebens, ihre Mutter von dem Verzweiflungsschritt zurückzuhalten. Wie angenommen wird, handelt es sich bei der Mutter um einen Anfall von Nervenzerrüttung. Nach einer Besärt hat sie die Tochter mit in die Tiefe gerissen, nach einer anderen ist die Tochter der Mutter freiwillig gefolgt.

Raubmord in der sächsischen Schweiz.

ph. Dresden, 20. Juli. (Drahin.) Am Dienstag nachmittag wurde unweit Königstein im Walde die Leiche eines unbekannten 20 bis 25 Jahre alten Mannes aufgefunden, der offenbar mit einem etwa armstarken Holzknüppel erschlagen worden war. Es handelt sich anscheinend um einen tschechoslowakischen Staatsangehörigen. In seinem Besitz befanden sich nur eine tschechoslowakische Eisenbahnsafrarie und ein Abzeichen eines Jugend-Sokol-Festes im Gau Bresnitz.

Erdbeben in Italien.

Rom, 20. Juli. (Drahin.) Am Dienstag wurde in Tripoli in der Provinz Messina ein starkes Erdbeben verspürt, das sich noch einige Male wiederholte. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien.

** Schwimmung Helgoland. Amni Weyness aus Tepiau bei Königsberg hat Helgoland in der Zeit von vier Stunden acht Minuten umschwommen. Die Schwimmerin wurde bei ihrer Landung mit begeistertem Jubel empfangen.

Wieder eine angebliche Barentochter aufgetaucht.

In Dobrow (Wolhynien) tauchte kürzlich eine junge Frau auf, die sich als Olga Romanowa, Tochter des Zaren Nikolaus, ausgibt. Die Bauern glauben, daß es sich um die wirkliche Tochter des Zaren handelt und aus der ganzen Umgebung treffen förmliche Pilgerzüge ein, um die Tochter des Zaren zu sehen. Die angebliche Barentochter prophezeite der Bauernschaft, daß in Kürze eine große russische Armee gegen die Sowjets ausrücken werde, um das russische Volk von dem Joch der Roten zu befreien. Die Bauern leiteten eine Geldsammlung für die angebliche Barentochter ein, um ihr eine Reise nach Paris zu ermöglichen, damit sie dann die von ihr erwähnte große Armee nach Moskau führen könne. Eine Festnahme dieser angeblichen Barentochter war bisher nicht möglich, da die Polizei durch die Bauernschaft daran gehindert wird.

** Schweres Autounfall. Auf der Straße von Groningen nach Meppel in Holland fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto gegen einen Baum und stürzte in einen neben der Straße laufenden Kanal. Alle fünf Automobilisten, ein Arzt mit seiner Familie, ertranken.

** Der Tod des Alkoholschmugglers. Der Kapitän Schütz des deutschen Alkoholschmuggelschiffes „Ingeborg“ aus Swinemünde wurde bei Rystad an der finnischen Küste überfallen und ermordet. Der 20jährige Mörder raubte die Schiffskasse mit 200 000 Mark, wurde aber bald darauf verhaftet.

** Neuer zwanzig Mal verpfändet. In Leipzig ist man einer großen Betrugssäfere auf die Spur gekommen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der 32 Jahre alte Kaufmann Hinrich Brenjes verhaftet. Er wird beschuldigt, in Gemeinschaft mit seiner Mutter Darlehnschwindelerien und Beträgerien verübt zu haben. Es wird behauptet, daß das Mobiliar von Brenjes über zwanzigmal verpfändet worden ist, ohne daß er überhaupt ein Verfügungstrech über das Mobiliar hatte. Unter Vorstellung falscher Tatsachen sollen Brenjes und seine Mutter über 100 000 Mark erschwindet haben.

** Neuer Weltrekord im Höhenflug. Der Chef-pilot der Dornierwerke, Wagner, stellte mit einem Dornier-Schwimmer-Merkur einen Weltrekord im Höhenflug auf, indem er mit 2000 Kilo Nutzlast eine Höhe von 4360 Meter erreichte, mit 1000 Kilo Nutzlast eine solche von über 6000 Meter. Bei dem letzteren Flug mußte der Pilot einen Sauerstoffapparat verwenden.

** Kirchenbrand. In Hemmerden (Kreis Grevenbroich im Rheinland) ist die katholische Pfarrkirche bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet, da bereits in der vorigen Woche ein Brand angelegt worden war, der den Dachstuhl der Kirche in Flammen setzte, aber noch geschnitten werden konnte.

* Frau Lloyd George und die Kanone. In einer Versammlung der liberalen Frauen Englands, die sich mit dem Thema „Der Krieg und die schiedsgerichtliche Schlichtung von Streitigkeiten“ befaßte, trat Frau Lloyd George, die Gattin des früheren englischen Premierministers und jetzigen Führers der liberalen Opposition, dafür ein, daß man die Gewohnheit aufgebe, den Knaben Zinnoldaten zum Geschenk zu machen. Man solle auf alle kriegerischen Spielzeuge verzichten. „Ich erinnere mich“, sagte sie, „daß meinem Mann eine deutsche Kanone, eine Kriegsdrohne, als Geschenk zugeschickt wurde. Ein Stationschef rief mich telephonisch an und sagte, daß die Eisenbahn sie mir zustellen wolle. Ich antwortete, ich hoffe, daß die Kanone nicht in mein Haus kommen würde, da ich sie nicht sehen wollte, aber sie kam doch. Ich ließ das Geschütz nun in einem Winkel des Gartens hinter Gebüsch verschieben, so daß ich sie nicht sehen konnte. Ich vermochte mich nicht daran zu gewöhnen, diese Kanone anzuschauen, denn immer wieder mußte ich bei ihrem Anblick daran denken, wie viele englische Soldaten sie getötet hatte.“

* Ein dreifacher Frauenmord in New York. Kürzlich wurde in dem Batter-Park von New York unter Gebüsch versteckt ein blutbeflecktes Palet gefunden, das zwei abgeschnittene Frauenbeine enthielt. Aber kaum waren die Polizisten mit diesem Funde in ihrem Revier angelommen und hatten die Meldung an die Zentralstelle weitergegeben, da häuften sich bei dieser die Berichte über ähnliche Funde, die in Brooklyn und Manhattan gemacht worden waren. Aus diesen Meldungen ging deutlich hervor, daß nicht weniger als drei Frauen von unbekannten Tätern ermordet, zerstört, und die Leichenteile über ganz New York zerstreut sein mußten. Von den ermordeten Frauen waren zwei älter, während die dritte jung gewesen sein mußte. Nach einer Weise meldete die Polizeistation Brooklyn, daß man dort den Kopf einer älteren Frau, ebenfalls in ein Palet versteckt, gefunden hatte. In diesem befanden sich auch die Gegenstände, die offenbar bei Verübung des Mordes Anwendung gefunden hatten, zwei blutbefleckte Hämmer und eine langstielige Art. Auf Grund des vorgenommenen Verhörs wurden dann

von der Polizei zwei Männer unter Mordverdacht in Haft genommen.

* Die Gefängnisdruderei als Falschmünzerwerstatt. Ein kurioser Fall, der sich zum Skandal auswachsen dürfte, wird aus Chile gemeldet. Im Gefängnis von Valparaíso ist eine Falschmünzergesellschaft ausgehoben worden, die falsche Hundert-Peso-Scheine herstellte. Die Betrüger bedienten sich dabei der Gefängnisdruderei.

* Feuerbrunst in Riga. Am Sonntag ist die ehemalige Gummifabrik Provadnis abgebrannt. Sämtliche Gebäude und größere Holzläger wurden eingeebnet. Man bezeichnet diesen Brand als die größte Feuerbrunst Lettlands in der Nachkriegszeit.

* Leichenfund durch einen Hund. Durch einen scharrenden Hund wurde in Bachtel bei Oberhof im Allgäu ein schweres Verbrechen aufgedeckt. Es fanden Knochen zum Vorzeichen; schließlich wurde aus dem schlammigen Moorgrund die Leiche einer etwa 32 bis 36 Jahre alten Frauensperson ausgegraben. Von dem Körper sind die Unterschenkel abgetrennt, desgleichen das Fleisch von den Oberschenkeln und der rechten Arm. Die Brust weist Stichwunden auf. Man nimmt an, daß es sich um einen Lustmord handelt. Die Leiche mag etwa drei Wochen in dem Moorgrund gelegen haben.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Flachland und Mittelgebirge: Nach Norden drehender Wind, wolkig, einzelne Schauer, späterhin teilweise aufklarend und wärmer.

Hochgebirge: Nach Norden drehender Wind, wolkig, einzelne Schauer, etwas wärmer.

Bei nordwestlichem Winde kam es in den vergangenen 24 Stunden zu verbreiteten Niederschlägen, die in Mittelschlesien vielfach von Gewittern begleitet waren. Heute Mittwoch morgen herrsche trübe, regnerische Witterung. Schwache Störungen, die von der Ostsee südwärts ziehen, verhindern eine Besserung des Wetters in den Sudetenländern. Es dürfte daher zunächst mit weiteren Niederschlägen gerechnet werden müssen, und es ist erst späterhin mit aufheimerndem Wetter zu rechnen. Zugleich tritt aber ein neues Aufleben der Gewittertätigkeit ein.

Letzte Telegramme.

Kein Wiederaufbau des Justizpalastes in Wien.

rr. Wien, 20. Juli. Der Bundeskanzler und der Handelsminister gaben ihre Zustimmung zu dem Vorschlag der Vereinigung der Architekten Österreichs, in Zusammenhang mit dem Wiederaufbau des Justizpalastes einen Wettbewerb auszuschreiben, der eine vollständige Umgestaltung des Blaues vorstellt. Die Morgenpresse spricht davon, daß in Erwägung gezogen werde, den Justizpalast überhaupt nicht wieder aufzubauen, sondern einen öffentlichen Park an der Stelle anzulegen.

Börse und Handel.
Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 20. Juli 1927

	19. 7.	20. 7.		19. 7.	20. 7.
Hamburg. Paketfahrt	148,00	146,00	Ges. f. elektr. Untern.	243,25	240,88
Norddeutscher Lloyd	147,50	146,00	Görlitz. Waggonfabr.	20,50	20,28
Allg. Deutsche Credit	151,50	150,00	F. H. Hammersen	179,50	172,25
Darmst. u. Nationalb.	242,00	239,00	Hansa Lloyd	56,00	54,00
Deutsche Bank	168,75	166,25	Harpenber Bergbau	211,25	206,00
Diskonto-Ges.	163,50	162,25	Hartmann Masch.	30,50	31,00
Dresdner Bank	172,13	169,88	Hohenlohe-Werke	23,25	22,80
Reichsbank	171,13	170,75	Ilse Bergbau	270,25	266,50
Engelhardt-Br.	228,00	227,00	do. Genuss	134,75	134,00
Schultheiß-Patzenh.	463,00	448,00	Lahmeyer & Co.	180,25	177,25
Allg. Elektr.-Ges.	187,25	185,50	Laurahütte	96,13	95,25
Jul. Berger	310,00	301,50	Linke-Hofmann-W.	71,00	71,00
Bergmann Elektr.	198,25	198,00	Ludwig Loewe & Co.	186,00	177,50
Berl. Maschinenbau	138,50	137,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	103,25	103,00
Charlbg. Wasser	158,00	156,75	do. Kokswerke	102,13	99,63
Chem. Heyden	133,00	130,13	Orenstein & Koppel	138,75	136,25
Contin. Caoutchouc	132,50	130,00	Ostwerke	440,00	430,00
Daimler Motoren	128,13	126,00	Phönix Bergbau	129,75	127,00
Deutsch Atl. Telegr.	108,00	106,00	Riebeck Montan	182,00	178,25
Deutscher Eisenhand.	94,75	99,00	Rütgerswerke	102,25	101,25
Donnersmarckhütte	121,00	121,00	Sachsenwerke	121,50	120,00
Elektr. Licht u. Kraft	198,00	197,00	Schles. Textil	122,00	120,50
L. G. Farben	315,00	313,00	Siemens & Halske	286,50	280,25
Geldmühle Papier	215,13	—	Leonhard Tietz	168,75	168,00
Felsenkirchen Bergw.	171,00	—	Deutsche Petroleum	90,00	81,00

Mittwoch-Börse.

Berlin, 20. Juli. Nachdem es im heutigen Vormittagsverkehr auf Grund vorliegender allgemeiner Wirtschaftsnachrichten (Besserung der Arbeitsmarktlage im Juli, deutscher Bergbaubericht, Preisetimmen über Ernteaussichten, die Verhandlungen der S. G. mit dem englischen Chemietrust usw.) relativ widerstandsfähig ausgesehen hatte, — das Geschäft war zu klein, als daß sich eine Tendenz in den Kursen hätte zeigen können, — war der offizielle Gewinn allgemein schwächer.

Die Spekulation trat nämlich in Erwartung ungünstiger Außenhandelsbilanzziffern als Abgeber auf, so daß zwei- bis dreiprozentige Kursverluste die Regel bildeten. Löwe, Stolberger Binf und andere waren 4 bis 8 Prozent schwächer. Bemerkenswert fast lagen Hammeren. Die Umsätze sind minimal, nur am Farbenmarkt ist während der ganzen Börse starkes Interesse zu bemerken. Der Kurs ist auch im Gegensatz zu den anderen Werten sehr widerstandsfähig, während besonders Spritwerte, Berger und einige Elektrowerte weiter stärker gedrückt blieben.

Die Riffern der Außenhandelsbilanz sind in der Tat um 109 Millionen stärker passiv, wobei noch darauf hinzuweisen ist, daß die Warenausfuhr einen Rückgang von 85 Millionen und die Einfuhr eine Steigerung von 24 Millionen Mark aufweist.

Anleihen ruhig, Ablösungsabschluß für Altbesitz fester, Ausländer ohne Geschäft. Am Pfandbriefmarkt liegen Rentenbriefe bis $\frac{1}{2}$ Prozent niedriger, auch Roggen-Pfandbriefe angeboten, sonst unverändert.

Am Devisenmarkt hat das Angebot etwas nachgelassen. Die Mark ist heute unbedeutend schwächer. Im Zusammenhang mit dem Tode des rumänischen Königs blieb Devisen-Bukarest schwach.

Am Geldmarkt nannte man zunächst unveränderte Sätze, nach 12 Uhr war Tagesgeld jedoch stärker angeboten und angeblich mit 6% Prozent nicht unterzubringen. Der Privatdiskont blieb unverändert, dagegen hat man den offiziellen Satz für Reportgeld um $\frac{1}{4}$ Prozent auf $\frac{8}{4}$ bis 9 Prozent erhöht.

*

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 20. Juli 1927.

Der Auftrieb betrug 747 Rinder, 936 Kälber, 317 Schafe, 2882 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

R.M.

Ochsen		20. Juli	13. Juli
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	1. jüngere .	55—58	55—58
	2. ältere .	55—58	55—58
b) sonstige vollst.	1. jüngere .	42—45	42—45
	2. ältere .	42—45	42—45
c) fleischige		30—33	30—33
d) geringgenährt.		— —	— —

Bullen		20. Juli	13. Juli
a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert		56—61	55—60
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		46—49	45—48
c) fleischige		35—40	35—40
d) geringgenährt.		— —	— —

Rühe		20. Juli	13. Juli
a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert		53—57	53—56
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		40—45	40—45
c) fleischige		27—32	27—32
d) geringgenährt.		18—20	18—20

Färse (Kalbinnen)		20. Juli	13. Juli
a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert		55—62	55—62
b) vollfleischig		45—49	45—49
c) fleischige		36—40	36—40

Fresser		20. Juli	13. Juli
Mäßig genährtes Jungvieh		38—44	38—44

Kälber		20. Juli	13. Juli
a) Doppellender bester Mast		— —	— —
b) beste Mast- und Sangkälber		66—70	66—70
c) mittlere Mast- und Sangkälber		54—59	54—59
d) geringe Kälber		45—50	45—50

Schafe		20. Juli	13. Juli
a) Mastlämmer und jüngere Masthammeln		— —	— —
1. Weidemast		— —	— —
2. Stallmast		55—60	55—60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammeln und gut genährt Schafe		40—46	40—46
c) fleischige Schafe		25—30	— 30
d) gering genährt Schafe		— —	— —

Schweine		20. Juli	13. Juli
a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht . . .		59—60	57—59
b) vollst. Schweine v. ca. 240—300 Pf. Lebendgew.		59—61	58—60
c) " v. ca. 200—240 Pf. "		57—59	56—58
d) " v. ca. 160—200 Pf. "		56—58	54—57
e) fleischige " v. ca. 120—160 Pf. "		52—54	50—53
f) fleischige Schweine unter 120 Pf. Lebendgewicht . .		— —	— —
g) Sauen		50—54	50—53

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schläcken färmliche Speisen des Handels ab Statt für Fracht, Markt-

und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallspreize erheben.

Geschäftsgang: Rinder in guter Ware glatt, sonst in allen Gattungen mittel.

*

Breslauer Produktionsbericht vom Mittwoch.

Breslau, 20. Juli. (Drahtn.) An der heutigen Produktionsbörse blieben die Umsätze bei schwachem Angebot ganz unbedeutend. Die Stimmung war unverändert ruhig. Bei stetiger Tendenz erfuhr die Preise für Weizen und Roggen keine Aenderung. Braunerde lag geschäftsfrei. Mittelgerste für Industriezwecke war ruhig und schwach gefragt. Hafer lag matt und ohne Preisänderung. Weiz ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Rg. 28,00, 71 Rg. 26,80, Roggen 71 Rg. 24,70, 68 Rg. 23,70, Hafer 24, Braunerde 24, Wintergerste 22,00, Mittelgerste 18,50. Tendenz: Stetig.

Mühlenerezeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39,00, Roggenmehl 35,25, Auszugsmehl 43,75. Tendenz: Ruhig.

Ölsäften (100 Kilo): Winterrap 30, Leinsamen 36, Senfamen 40, Hanfsamen 26, Blaumohn 80. Tendenz: Still.

Berlin, 19. Juli. Amtliche Notierungen: Weizen, Juli 299—292, September 270,75—271, Oktober 269,50, ruhig. Roggen, märk. 260—262, Juli 245,50—244,75, September 231—231,50, Oktober 231,50 u. B., Juli mässer. Neue Wintergerste 192—196, behauptet, Hafer, märk. 258—261, Juli 216—218, fester. Mais 187—188, fester.

Weizenmehl 35,75—37,75, Tendenz ruhig; Roggenmehl 33,75—35,50, Tendenz ruhig; Weizenkleie 13,00—13,35, Tendenz still, Roggenkleie 15, Tendenz still. Raps 316—326, Tendenz still, Victoriaerbse 44—58, kleine Speiserbse 28—32, Buttererbse 22—28, Peluschen 21—22,50, Adersbohnen 22—28, Wicke 22—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Rapssoden 14,90—15,10, Leinsoden 20,40—20,60, Trockenschnippe 12,50—13, Sojaschrot 10—10,90, Kartoffelflocken 34,85—36,25.

Holländischer Auftrag für Starke & Hoffmann. Die Freund-Starke-Hoffmann-Maschinen-A.-G., Berlin, bekanntlich ein Tochterunternehmen der Hirschberger Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Starke & Hoffmann mit demselben Vorstand, hat in Verbindung mit den Vereinigten Stahlwerken die größte Klappbrücke Europas von der Stadt Rotterdam in Auftrag erhalten. Die Brücke hat eine Stützweite von 80 Meter und etwa 28 Meter Breite. Freund-Starke-Hoffmann-Maschinen-A.-G. liefert den maschinentechnischen Teil, der besonders von der Brücke sehr günstig beurteilt wurde und eine beträchtliche Herabminderung der Anlagekosten herbeiführte, während die Vereinigten Stahlwerke die eiserne Brücke herstellen. Der Auftragswert des maschinentechnischen Teils für Starke & Hoffmann übersteigt 400 000 M. Interessant war dabei, daß die Stadtverordnetenversammlung von Rotterdam am 15. Juli ihren Beschluss vom 17. v. M. zurückgenommen hat, in dem sie ursprünglich beschlossen hatte, den Auftrag einer holländischen Firma zu erteilen. Es entspannen sich darauf Auseinandersetzungen, und es ist besonders die Objektivität der für die Bauschlagserteilung maßgebenden städtischen Dienststellen und des überwiegenden Teiles der holländischen Preise hervorzuheben, die sich wegen der technischen Überlegenheit des Entwurfs und aus rechtlichen und Billigkeitsgründen für die Auftragserteilung an die deutschen Firmen eingesetzt haben, obgleich hierdurch die Arbeit nicht im eigenen Lande bleiben konnte.

Aus der Tafelglasindustrie. Die Umstellung der deutschen Tafelglasindustrie auf maschinelle Fabrikation hat bisher erhebliche Fortschritte gemacht. Noch im Juni war die Produktion von Maschinenglas mit 500 000 qm um etwa 200 000—250 000 qm geringer als die von mundgeblasenem Glas. Für den Juli ist eine Verringerung der Differenz um etwa 50 000—100 000 qm zu erwarten. Eine große Anzahl von Tafelglasfabriken wollen ihre Umstellung auf maschinelle Fabrikation bis zum Herbst des Jahres beenden, so daß dann die maschinelle Produktion pro Monat rund 1 Mill. qm erreicht und dann mit 200 000—250 000 qm über der Erzeugung von mundgeblasenem Glas liegt. Der Plan eines deutschen Tafelglasindustrie, der noch nicht ausgegeben worden ist, hängt im Wesentlichen von dem Abschluß der im Gange befindlichen Umstellung auf maschinelle Fabrikation ab. Die auf den Markt kommenden Fabrikate der deutschen Libby-Owens-Gesellschaft, die nach einem besonderen Verfahren gleichen Namens hergestellt werden, haben die Preise für Tafelglas gedrückt und dadurch eine Bevorzugung des Marktes hervorgerufen. Jedoch scheint man bezüglich der Preisfrage bereits zu einer Vereinbarung mit der Libby-Owens-Gesellschaft gekommen zu sein.

Neue Schwierigkeiten bei Molinari. Die Molinari A.-G., Breslau, die, wie erinnerlich nach dem Konkurs der alten Breslauer Firma F. Molinari u. Sohne gebildet wurde, scheint jetzt ebenfalls am Ende ihrer Kräfte zu sein. Die für den 28. Juli einberufene Aufsichtsratssitzung wird sich mit der Frage der Liquidation der Gesellschaft zu beschäftigen haben. Die allergrößte Zahl der Anteile der Molinari A.-G. liegt bei der vorm. Rath, Schöller u. Skene A.-G. in Klettendorf, deren Vertreter auch die Majorität im Aufsichtsrat haben. Nachdem in der letzten Bilanz der Molinari A.-G. noch ein kleiner Neingeschwind ausgewiesen wurde, muß die außerordentliche Verschlechterung des Status der Gesellschaft verwundern. Mit der Liquidation der Molinari A.-G. würde nunmehr der Name dieses Jahrhundertealten Breslauer Handelshauses, das Gustav Freytag als Vorblid der Firma Schröder in "Soll und Haben" diente, endgültig verschwinden.

Ein 40 Millionen-Auftrag für Krupp? Die Firma Krupp verhandelt über einen Auftrag aus den Balkanländern auf guß- und sämiedelserne Maschinenteile für schwanzlose 40 Millionen Mark. Ein großer Teil der in Essen befindlichen weiterverarbeitenden Betriebe dürfte für etwa ein halbes Jahr Aufträge vorliegen haben.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die gesetzliche Verantwortung.

Maiwaldauer Sorgen.

Vom 4. bis zum 30. Juli muß die Chaussee Hirschberg-Maiwaldau wegen Straßeneinschüttung gesperrt bleiben. Und wenn das Wetter so bleibt, dann dürfte es wohl noch länger dauern. Wenn man auch den Durchgangsverkehr vollständig sperren kann, so ist doch die Zahl der Fuhrwerke und Kraftwagen, die unsere Dörfer mit lebenswichtigen Bedarfsgegenständen versorgen, so groß, daß diesem Verkehr Rechnung getragen werden muß. Diese Fahrzeuge benutzen gegenwärtig als Umfahrt innerhalb des Dorfes den Weg auf der sogenannten „Kleinen Seite“. Wo dieser Weg in die Chaussee einmündet, ist aber keine Brücke vorhanden, und so müssen alle Fahrzeuge den Weg durch den Dorfbach nehmen, um über das steile Ufer die Landstraße zu erreichen. Wenn unser Bachlein wenig Wasser hat, mag das gehen; als aber in den letzten Tagen heftige Regengüsse niedergingen, versanken die Wagen bis über die Räder im Wasser. Ein Auto blieb mitten im Bach stecken. Werde wirken den Wagen wieder herausholen. Das ist bei dem gesteigerten Verkehr unserer Zeit auf so lange Zeit unmöglich. Man wird wohl auch bei uns bei Neuauflösungen von Verkehrsstraßen so verfahren müssen, wie es heute schon in Sachsen gemacht wird: Erst die eine und dann die andere Hälfte instandsetzen, damit der Verkehr aufrechterhalten werden kann.

—

Kirchensteuer.

Unter dieser Überschrift erschien in Nr. 165 des Boten ein Artikel, der nicht gänzlich unwidersprochen bleiben kann. Es muß zugegeben werden, daß gegen den Standpunkt, von dem aus der Verfasser die Kirchensteuerfreiheit der Kirchenbeamten verurteilt, nicht viel einzuwenden sein wird und daß von da aus gesehen seine Folgerungen zu Recht bestehen. Ein anderes Bild erhält man aber, wenn man sie von Seiten der Kantoren — und nur von diesen will ich sprechen — betrachtet. Es ist Tatsache, daß wir Kantoren als Entschädigung für unsere kirchliche Würde noch nicht einmal das Friedenseinkommen, das bekanntlich auch damals schon unzureichend war, erhalten, weil, wie man uns sagt, die Kirchengemeinden nicht in der Lage sind, die Gelder für eine standes- und leistungsgemäße Bezahlung auszubringen. Der Herr Verfasser und die Öffentlichkeit würden sich wundern, wenn wir mit Zahlen darlegen wollten, wie gering oft unsere Entschädigung ist. Doch will mir dazu ein Sprechsaalartikel nicht recht geeignet erscheinen. Die in unsere Besoldungsverhältnisse Eingeweihten geben meist selbst zu, daß wir unter-

bezahlt werden. Sie würden — so glaube ich fest — es ebenso wie wir als Ungerechtigkeit betrachten, wenn man die Kantoren, die nur deshalb so niedrig bezahlt werden können, weil sie zu gleicher Zeit ihr Lehrereinkommen beziehen, mit diesem Lehrereinkommen zur Kirchensteuer heranziehen würde. Es läge dann nämlich tatsächlich eine Doppelbesteuerung vor. Es widerstrebt mir, dieses und anderes hier ausführlicher darzulegen. Man denke sich bitte in die Lage hinein! — Man gebe uns, die wir dasselbe leisten müssen wie hauptamtlich angestellte Kantoren, das dementsprechende Gehalt. Mit Freuden würden wir bereit sein, unsere Kirchensteuer zu entrichten. — II., Kantor.

Büchertisch.

— „Die Schönheitspflege des Mannes“ von Dr. med. Rothe. 200 Seiten auf Kunstdruck, 15 Abbildungen. Preis geb. Mk. 8,50, kart. Mk. 2,50. Mag. Hesses Verlag, Berlin W. 15. — Schönheitspflege ist nicht gleichbedeutend mit Verweichung. Der ungepflegte Mann hat kein Fortkommen im Beruf, keine Erfolge in der Gesellschaft. Der Verfasser gibt in fesselnder Form praktische Ratschläge, die jedem Mann willkommen sein werden. Besonders hervorzuheben ist, daß das Buch äußerst anregend, flüssig geschrieben ist. Auch der Humor fehlt nicht.

— „Das Theater“, die illustrierte Halbmonatsschrift für Theater, Gesellschaft und Tanz (Verlag Berlin W. 9), gibt in seinem zweiten Juliheft ein reichhaltiges Bild über die theatralischen Vorgänge im neuen Russland, in Prag, London und Brüssel. Auch der Wirklichkeit des Stadttheaters in Danzig, der Hamburger Oper und den Dresdner und Breslauer Bühnen sind besondere Aufsätze gewidmet. In der Beilage „Gesellschaft und Tanz“ sind die Berichte über das Tanzturnier um die Meisterschaft von Ostdeutschland sowie die Ausschreibungen für die kommenden Tanzturniere zu finden. Das Heft ist auf jedem Bahnhof und in jedem Zeitungskiosk zum Preise von Mk. 2 zu haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

R. W. Ja, gewiß weit schwieriger als die Lösung einer gewöhnlichen Denkschrift. Eine genaue Erklärung des verwirfelten technischen Vorgangs, über die „Türe des Objekts“ und das Warten des Druckfehlers, läßt hier zu geben, gestaltet der Raum nicht. Die beiden „verhobenen“ Sätze in dem Artikel „Der Prophet Foch“ lauten richtig: 1. Es ist immer noch nicht überflüssig, zu sagen, daß es eine falsche Meinung ist, wonach (usw.) und 2. Es ist nicht viel beachtet worden, verdient jedoch Beachtung, daß vor kurzem in der „Daily Mail“ . . . (usw.).

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ J. V. Paul Kappeler, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel Mag. Max Span, für Sport, Bunte Zeitung und Leyte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horay, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vor aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	18.	19.	18.	19.	18.	19.	18.	19.
Elektr. Hochbahn .	98,25	98,00	Köln-Neuess. Bgw. .	185,00	181,50	Fraustädter Zucker .	191,00	185,00
Hamburg. Hochbahn	85,25	85,13	Mannesmannröhrt. .	196,00	196,00	Fröbelner Zucker .	107,00	105,25
Bank-Aktien.			Mansfeld. Bergb. .	132,75	132,00	Gruschwitz Textil .	112,75	112,50
Barmer Bankverein	155,38	155,50	Rhein. Braunk. .	281,50	273,00	Heine & Co. .	72,00	72,00
Berl. Handels-Ges.	253,75	251,75	dto. Stahlwerke .	221,50	221,88	Körtings Elektr. .	128,00	127,00
Comm.-u. Privatb. .	182,50	182,50	dto. Elektrizität .	171,00	170,00	Leopoldgrube .	105,00	104,88
Mitteld. Kredit-Bank	253,00	253,50	Salzdorfth Kali .	244,00	244,00	Magdeburg. Bergw. .	134,00	133,00
Preußische Bodenkr.	140,75	140,00	Schuckert & Co. .	200,00	198,50	Marienhütte Kotzn. .	73,50	72,00
Schles. Boden-Kred.	142,75	142,00	Accumulat.-Fabrik .	169,75	169,75	Masch. Starke & L. .	86,25	90,50
			Adler-Werke .	118,00	119,00	Meyer Kauffmann .	96,00	95,25
			Berl. Karlsr. Ind. .	86,50	86,00	Mix & Genest .	149,00	147,00
			Bingwerke .	24,00	24,00	Oberschl. Koks-G. .	72,50	72,00
			Busch Wagg. Vrs. .	103,50	103,88	E. F. Ohles Erben .	54,00	54,00
			Fahlberg List. Co. .	140,00	138,88	Rückforth Nachf. .	107,00	108,50
			Th. Goldschmidt .	137,00	137,00	Rasquin Farben .	115,75	119,50
			Guano-Werke .	102,50	102,50	Ruscheweyh . .	125,50	124,88
			Harbg. Gum. Ph. .	95,50	95,13	Schles. Cellulose .	160,00	158,50
			Hirsch. Kupfer .	116,00	116,00	dto. Elektr. La. B. .	188,00	188,00
			Hohenlohewerke P .	23,40	23,25	dto. Leinen-Kram. .	101,00	—
			C. Lorenz .	133,50	133,25	dto. Mühlenw. .	70,00	70,60
			J. D. Riedel .	73,25	72,38	dto. Portld.-Zem. .	214,00	208,00
			Sarotti .	200,00	199,75	Schl. Textilw. Gräfe .	95,00	122,00
			Schles. Bergbau .	120,00	124,00	Siegersdorf. Werke .	110,00	110,00
			dto. Bergw. Beuthen	173,75	174,00	Stettiner El. Werke .	160,00	159,25
			Schubert & Salzer .	386,00	390,00	Stoewer Nähmasch. .	75,00	72,50
			Stöhr & Co. Kamg. .	163,88	158,00	Tack & Cie. .	118,00	118,00
			Stolberger Zink .	262,00	260,06	Tempelhofer Feld .	105,00	105,00
			Tel. J. Berliner .	95,00	96,00	Thüringer Elektraläl. u. Gas .	—	144,00
			Vogel Tel.-Draht .	113,00	112,00	Varziner Papier .	145,00	147,75
			Braunkohl. u. Brik. .	196,00	195,75	Ver. Dt. Nickelwerke .	181,50	182,50
			Caroline Braunkohle .	215,00	219,00	Ver. Glanzst. Elberfd. .	733,00	733,00
			Chem. Ind. Gelsenk. .	89,00	89,50	Ver. Smyrna-Tepp. .	—	142,00
			dto. Wk. Brockhues .	87,63	87,75	E. Wunderlich & Co. .	157,00	153,50
			Deutsch. Tel. u. Kabel .	112,50	112,00	Zeitzer Maschinen .	179,00	182,00
			Deutsche Wolle .	60,00	59,50	Zellst. Waldh. VLa B .	100,50	100,50
			Eintracht Braunk. .	180,00	180,00			
			Elektr. Werke Schles. .	161,25	163,50			
			Erdmannsd. Spinn. .	127,50	128,00			
			Nordstern Allg.-Vers. .	81,00	85,00			

Dinoff

Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Telephon Nr. 414. — Gegründet 1871.

Beerding.-Institut „Pietät“Hirschberg, Neuhöhe Burgstr. 6,
Inhaberin verw. Pauline Paulsch.
Empfehlung bei vorkommend. Bedarf starke
Särge in Eiche, Kiefer und Metall,
Steppdecken, Sterbekleider usw.
zu bekennen soliden Preisen.Übernahme von Erd- und Feuer-
bestattungen.Überführungen nach außerhalb,
sowie sämtliche Bestellungen bei gewissen-
hafter Ausführung.
Bereinigung Görlitzer Sierbe-
fassen".
Eintritt 0,50 Mr. Niedrige Beiträge.Röhmäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.- u.
Automobilbau, Elektro-
technik, Einz. Sond.-Abt.
(Landw. u. Flugtechn.)Gut erhalten, großer
Auszieh-Tisch
und Bürostuhl
zu kaufen gesucht.
Angebote unter O 521
an den "Vöten" erbet.**Nußbaum-**
Schreibtischpreisw. zu verk., evtl.
auch Suhl u. Tisch.
Schmiedeb. St. I, III, r.Personen-Auto,
Schässiger, sehr gut
erhalten, als Lieferwag.
vorzüglich geeign., zu
günstig. Zahlungshilf.
zu verkaufen.
Angebote unter G 514
an den "Vöten" erbet.**Frühkartoffeln**versendet preiswert,
d. Brückner, Löwenberg
Fernsprecher 218.

Gebrauchten 1½-2 To.

Schnellautozu kaufen gesucht.
Schubert, Hartau
bei Hirschberg i. Rsgb.Ein Herrenfahrrad
gut erh., Pr. 80 Mr.

ein Sportwagen

8 Mark, zu verkaufen
Am Bahnhof West,
Rosenauer Str. 11, I.Frische
Weide-Tafelbutterd. Tagespreis d. St.
Postpaket 9 Pf. Inh.
R.M. 12-18 (1 Pf.
Paket je 5 Pf. Aufzäh.
in 2 Str. billig.) verl.
frankt geg. Nachnahme.
Korth's Verlandhaus,
Marggrawowa, Döpr.Verkaufe billig:
2 neue Bettlos,
gebraucht:
1 Polstergarnitur,
1 Nussbaumkreisstisch
mit Sessel,
1 Sosaumbau,
1 Spiegel,
1 Nähtisch,
1 Waschtisch,
1 Regulatior,
1 Kleiderkranz.
Ober-Hirschdorf,
Am Heidewasser 1.**Ladentisch**gut erhalten, zu kaufen
gesucht. Angebote mit
Preis pp. an
Jul. Albrecht,
Hermisdorf, Ragnast.**Himbeersaft****Citronenmost****Orangeade**

empfehlen

Gebrüder CasselA.-G., Früchtaufziederei
Markt 14
Greifenseeberger Str. 20/22**+ Nervenruh-****u. Schlummer-Tee****„Rusjan“ Natur-**

Hausgetränk für

Schlaflose, Nervöse,

Überanstrengte.

Adler-Apotheke,

Hirsch-Apotheke.

6/25 PS.

Brennaborsehr gut erhalten, ver-
steiner u. versichert b.
Mitte Dezember er., ist
wegen anderen Unter-
nehmungen bald prsw.
zu verkaufen.Gesl. Ang. u. P 500
an den "Vöten" erbet.Bilder
Kunstblätter
Einrahmungen
empfiehlt
PAUL ENGE
Schildauer Str. 3
Tel. 941Größt. Lager i. neuen
gutgearbeitet, mod.**Plüschsofas**,

nur 78 Mark, gute

Chaiselongues,enorme Auswahl, schon
von 22 Mark an.**Stoffsofas**von 50 Mark auswärts.
Patent- und Auflege-

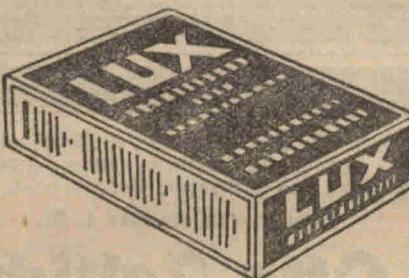
matratzen,

sehr leistungsfähig,

Stahlbetten billig.

Dinger, Döll. Burgstr. 3

Postsw. Spezialgesch.

**Pflegen Sie Ihre
empfindliche
Leibwäsche mit****LUX**
SEIFENFLOCKEN„SÜNLICHT“
MANNHEIM.**Sportvereine**die Mitglieder suchen, finden solche, wenn
sie ihre Veranstaltungen regelmäßig durch
eine "Kleine Anzeige" im "Vöten a. d. R."
anzeigen.**Saison-Ausverkauf****Nur 3 Tage** ←
Donnerstag — Freitag — Sonnabend**Damen-Strohhüte**Die Preise der Damen-, Mädchen-Strohhüte sind teils bis
zur Hälfte und darunter herabgesetzt:Serie 1 **295**Serie 2 **395**Serie 3 **495**Serie 4 **695**Serie 5 **850****Rosa Kluge** **Hirschberg**
Schildauer Straße 16 a

Statt besonderer Anzeige!
Gestern ist unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester
Frau

Ernestine Tengler

geb. Vogel
im Alter von 87 Jahren sanft eingeschlafen.
Um stilles Beileid bitten

Familie Ladewich,
Familie Tengler.

Breslau, Hirschberg, den 20. Juli 1927.

Am 19. d. Mts., früh 2/8 Uhr, entschlief nach langem, geduldig getragenen Leiden unser innig geliebter Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Lehrer und Kantor i. R.

Otto Jeltsch

im Alter von 85 Jahren.

In tiefstem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gosie Gläser geb. Jeltsch,
als Schwester,
hermine König
als Pflegerin.

Krommenau, Fischbach, Dresden, Breslau,
den 19. Juli 1927.

Beerdigung Freitag, 22. Juli, 2/2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Am 19. d. Mts. entschlief sanft nach langem Leiden Herr

Lehrer und Kantor i. R.

Otto Jeltsch

im Alter von 85 Jahren.

Fast 50 Jahre hat er bei uns als Jugenderzieher seine eugenreiche Tätigkeit ausgeübt, die Gemeinde mit seinem Orgelspiel erbaut. Ein Mann von seltener geistiger und musikalischer Begabung ist mit ihm dahingegangen. Die ganze Gemeinde steht trauernd an der Bahre ihres früheren Lehrers, dessen Andenken in ihrem Herzen fortleben wird.

Krommenau, den 19. Juli 1927.

Der Schulvorstand.

J. A.: W. Vernert.

Aelt., treue Frau
sücht ohne Vergütung
4 Wochen vielbeschäft.
Hausfrau behilflich zu
sein.
Angebote unt. J 538
an den "Boten" erbet.

Steingutwaschgarnituren
Küchengarnituren, Gashüppeln
Carl Haebig, Bichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Montag nachmittag verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Helene Apel

geb. Hartelt
im 30. Lebensjahr.

Mit der Bitte um stillle Teilnahme zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

Hans Apel.

Zillerthal i. Rsgb., den 18. Juli 1927.

Beerdigung findet Donnerstag, nachmittag 2/3 Uhr, vom Trauerhaus in Zillerthal aus statt.

Wer gratuliert 22. 7. d.
49. Geburtstag? Ein
Büttwe, eugl., alleinst.,
ohne Amt., gesund, heiteres
Wesen, besty. eine
2 Zimm.-Wohn., gute
Wäscherausstatt. u. Vermögen. Ang. u. K
517 an d. "Boten" erb.

Verloren

wurde am Dienstag
vormittag

ein größerer Selbstbetrag

in gelbem Umschlag a.
d. Wege v. Gunders-
dorf-Finanzamt-Pott
Hirschberg. Der Verle-
rer ist für den Betrag
verantwortlich u. selbst
Familienvater, so daß
ihm der Verlust außer-
ordentlich schwer trifft.
Der ehrliche Finder w.
gebeten, sich i. "Boten"
zu melden.

Zwecks Auszahlung d.
Binderschulden bitte ich
die Dame
die mir am 8. 7. 1927
das von mir versorene
Geld in der Bahnhof-
straße überg. hat, um
Angabe ihrer Adresse
Ludwig Kühn,
i. Fa. H. Kühn & Sohn.

**Maler-, Anstreich-
u. Lackierarbeiten**
werden sauber u. bill.
ausgeführt.
Angebote unt. B 531
an den "Boten" erbet.

Nach langem, schwerem Kranken-
lager verschied am 18. Juli unser
Kollege, der

Oreher

Aurel Hamster.

Ehre seinem Andenken.

Die Arbeiter der Firma
Ostdeutsche Gummiwerke

Dr. C. Neubert,

Giersdorf i. Rsgb.

Kleider, Mäntel

Das Geschäft wird in
unveränderter Weise
fortgeführt. Gute Ware
Billigste Preise!

Rahmer Zeller-
haus

Kein Laden, 2 Treppen

Blusen, Röcke

Strickjacken

Frische Ananas

Ps. 1,10,
reife, gelbe

Bananen

Ps. 66 Pf.
große, saftige
Zitronen, Ps. 1 M.

Johannes Hahn.



Für die überaus herzliche und aufrichtige Anteilnahme beim Hinscheiden unseres über alles geliebten Gatten und Vaters danken wir hiermit allen herzlichst. Besonderen Dank Herrn Geistlichen Rat Forche für die tröstend. Worte am Grabe, ferner den werten Vereinen und Einungen für d. zahlreiche Grabegeleit.

Pauline Laude und Kinder.
Hirschberg i. Rsgb.,
den 19. Juli 1927.

Gleichzeitig gebe ich unserer werten Kundschaft bekannt, daß ich die

Stellmacherrei

meines verstorbenen Gatten durch meinen Sohn und einen bewährten Fachmann weiterführe und bitte, daß meinem verstorbenen Gatten geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Frau verw. Pauline Laude,
Wagnermeister.

Für die in Seifershau, Crommenau und in anderen Ortschaften durch Hochwasser Geschädigten gingen bisher ein:
Übertrag 633,00 Mf.
W. 3,00 Mf.
Paul Mahler 5,00 Mf.
Von Justizrat Dr. Ablach 30,00 Mf.
Rieger, Rudelsdorf 8,00 Mf.
675,50 Mf.

Weitere Spenden nimmt entgegen

Der Bote a. d. Rsgb.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bad Warmbrunn i. Rsgb., im Gasthof „Zur Flotte“, anderorts gepländet:

1. Bohrmaschine, 1 Piano u. verschied. bessere Möbelstücke, daran anschließend an Ort und Stelle: 1 Landauer, 1 Lastwagen, 1 Kälbe öffentlich meistbietend versteigern.

Alker, O.-G.-B. in Hbg.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 21. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Hotel „Deutscher Kaiser“, Agnetendorf i. R., anderorts gepländet:

2 Bettstellen, 2 Nachttischchen, vier Stühle (neue Bauernmöbel), 1 Wandspiegel, 1 Chaiselongue.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. R.
Telephon 151.

Fremdenheim empfiehlt saubere wagenfreie Zimmer. — Preis pro Bett 2,50 Mark. Familien Ermäßigung.

Marie Schneider, Breslau,
Hummerei 95, am Christophoriplatz.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Erscheint in Massen.

Diesen Donnerstag wieder:

Gr. billiger Blumenkohlverkauf!

— Die Rose 10 bis 30 Pfg. — Auf dem Markt Stand vor dem Stadthaus.

Paul Pollack.

Sammel-Aufgebot.

5 Gen. I/27. 8.

Es werden hiermit folgende angeblich abhanden gefommene Urkunden aufgegeben:

1. der Brief über die Hypothek von 600 Mark, eingetragen im Grundbuche von Maiwaldau Blatt Nr. 127 Abt. III Nr. 4 für den Gartenarbeiter August Volke, ebenda, auf Antrag des eingetragenen Gläubigers, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Senf in Hirschberg,

2. der Brief über die Gesamthypothek von 17.500 Mark, eingetragen im Grundbuche von Hirschberg Blatt Nr. 909 und Hirschberg für Blatt Nr. 169 Abt. III Nr. 11 bezw. 1 für die Städt. Sparkasse Hirschberg, auf Antrag der verm. Architekt Else Schmidt geb. Biemeler in Hirschberg,

3. der Brief über die Hypothek von 100 Taler, eingetragen im Grundbuche von Ober-Sionsdorf Bd. I Blatt Nr. 24 Abt. III Nr. 3 für die evangel. Kirche in Ober-Sionsdorf auf Antrag der Frau Rentier Marie Böhm geb. Borenz verw. gew. Weihrich in Jauer, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer in Hirschberg,

4. der Brief über die Hypothek von 9000 Mark, eingetragen im Grundbuche von Grunau Blatt Nr. 122 und 271 Abt. III Nr. 16 bezw. 1 für den Gastwirt und Inwohner Heinrich Schröter in Grunau,

auf Antrag der verehelichten Stellmachermeister Emma Lippmann geb. Schröter in Grunau, der verehelicht. Schmiedemeister Anna Schröder geb. Schröter in Tießhartmannsdorf, der Witwe Auguste Schröder geb. Fischer in Grunau, vertreten durch ihren Pfleger Gutsbesitzer Reinhold Neuberth in Grunau, dem Landwirt Wilhelm Schröter in Grunau, vertreten durch seinen Pfleger, den vorbezeichneten Reinhold Neuberth, der unverehelichten großjährigen Selma Schröter in Grunau, dem Landwirt Ernst Schröter in Grunau, dem minderjährigen Schmiedelehrling Hermann Schröter in Herischdorf, vertreten durch seinen Vormund, Gutsbesitzer Heinrich Stumpf in Grunau, fämlich vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Senf in Hirschberg, Schles.

5. der Brief über die Grundschuld von noch 6000 Mark, eingetragen im Grundbuche von Hirschberg Bd. 9 Blatt Nr. 453 Abt. III Nr. 8 für den Kaufmann Salo Charig in Hirschberg,

auf Antrag der verwitweten Frau Kaufmann Helene Untermann geb. Kriegel in Rosenau, Kreis Lüben, vertreten durch die Rechtsanwälte Urbach und Dr. Rathen in Lüben.

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf Dienstag, den 10. Dezember 1927, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 58, anbe raumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, wodrigfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Ferner werden aufgeboten die unbekannten Gläubiger der Hypothek von 15 Reichstalern, eingetragen im Grundbuche von Cunnersdorf Bd. I Blatt Nr. 58 Abt. III Nr. 9a für die minderjährigen Geschwister Wilhelm, Heinrich, Ernst, Ernestine, Hermann und Carl Geissler in Cunnersdorf, auf Antrag des Reichsbahnbetriebsassistenten Willy Bejer in Hirschberg-Cunnersdorf, vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat Thamm und Dr. Aebel in Hirschberg.

Die Gläubiger dieser Hypothek werden aufgefordert, spätestens in dem auf Dienstag, den 8. November 1927, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht in Zimmer 58 anbe raumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, wodrigfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden werden.

Amtsgericht Hirschberg, den 7. Juli 1927.

„Bote a. d. Riesengebirge“

gibt billigst ab:

Schreibmaschinenpapier, Durchschlagpapier, Briefumschläge, Postkarten.

Postescheck-Briefumschläge,
kleine Kontobücher usw.

Flammex

der Löscher der Zukunft!

Zum Vertrieb des auf Grund gemachter Erfahrungen völlig neu konstruierten **Naßlöschers**, der in Bezug auf Preis und Wirksamkeit auf der Höhe, werden Herren (Wohnsitz gleich, auch Feuerwehrmitglieder) gesucht, die an Hand des Vorführungsapparates die Kundschaft, Behörden, Feuerwehren, Industrie, Landwirte usw. von der Wirkung des Apparates überzeugen sollen. — Apparate werden gegen bequeme Ratenzahlungen geliefert, Provisionszahlung jedoch sofort. Bewerbungen mit Angabe der Tätigkeit unter **P 544** an den „Boten“ erbeten.

Schwerhörige!

Auch in sehr schweren Fällen hat die seit zwei Jahren bewährte Breslauer Hörfapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elektrischer Apparat. Bequem im Ohr b. jed. Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit sein Kindheit sehr schwerhörig war. Fachärztlich vielfach solchen Schwerhörigen empfohlen, bei denen ärztliche Hilfe nicht mehr möglich war. Notarzt beglaubigte Dokumente mit voller Abreissangabe. Bei Krankenkassen eingeführt. Unser Vertreter ist am Freitag, den 22. Juli, in Hirschberg, Hotel „Drei Berge“, 10—12 und 2—4 Uhr, Sonnabend, 23. Juli, in Schmiedeberg, Hotel „Kronprinz“, 10—2 Uhr.

Auskunft wird kostenlos erteilt. Brille mitbringen. Die Hörfapsel muß für jedes Ohr extra angefertigt werden, daher müssen Schwerhörige persönlich vorsprechen.

Im Interesse der Schwerhörigen werden die Herren Spezialärzte und praktischen Ärzte gebeten, vorsprechen.

Hörfapsel-Gesellschaft, Breslau 16.

Regenschirme Spazierstöcke Sonnenschirme

Reparaturen

E. M. Pindert, Schirmfabrik
Schilbauer Str. Ecke Markt

Für den Rumtopf
empfehlen wir

Rum

in verschied. Preislagen lose und in Flaschen

Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft

Markt 14
Greiffenberger
Straße 20/22

Karpfen und Schleien
größ. Posten, s. Aus-
sehen gesucht.

Rudolf, Schönberg.
Schles., Siebenbürgen 272.
Abersbacher Felsen.

Beste Haltestelle f. Auto
und Fahrräder ist die
Försterbude
bei Schönberg am
Buttermilchsteg, da sich
an der Grenze gelegen.

Gehäuszimmer

Giehe, Bettstelle m. Ma-
traz, Bettstelle m.
Spiegel, Tisch, Stühle
Spiegel m. Unterlak
an Privat zu verkauf.
Angebote unt. **U 526**
an den „Boten“ erbeten.

Neue Bettfedern und Daunen

Fertige Betten:
1 Deckbett
u. 2 Kissen
mit 9 Pfd.
Federn

34/50

Herrmann Hirschfeld

Tief gefüllt,
daher ganz frisch
Rotzungen,
Schellfisch,
Kabeljau,
jetze Matjes,
Stk. 20 und 30 Pfg.
Johannes Hahn.



Korbmöbel

Einkaufskörbe,
Handarbeitskörbe,
Reise- u. Wäschkörbe
preiswert und in gr.
Auswahl bei
Richard Scholz,
Hirschdorf,
an der Salzbrücke.
Telephon 199.

Gäuml. Roh-Zelle
kaufen höchstzahlend
Caspar Kirschstein, Söhne
nur Dll. Burgstr. 16.

Gesche erklassige Generalvertretung
oder Beteiligung an solidem, realem Ge-
schäft bei entsprechender Einlage.

Angaben unter **P 522** an die Geschäfts-
stelle des „Vöten“ erbeten.

Mein Anteil
bei einer hiesigen Firma (stille Beteiligung)
ist umständlicher sofort zu verkaufen.
Angaben unter **Z 529** an die Geschäfts-
stelle des „Vöten a. d. Nsgb.“ erbeten.

Sofort verkauflich:

Gut

von 380 Morgen, Gebäude massiv, Inventar-
bestand in Ordnung. Preis 80 000 Mark.
Anzahlung 40 000 Mark. — Näheres

G. Erdmann, Tschkendorf.
Post Marsdorf, Krs. Sorau N.-L.

Geldverkehr



Kapital- Gesuche u. Angebote

haben im
„Vöten a. d. R.“
den besten Erfolg

300-500 Mark

auf Hausgrundstück v.
1/2 Morg. für bald ges.
von Selbstgeb. Sicher-
heit vorhanden.
Angaben unter **C 510**
an den „Vöten“ erbeten.

3000 Mark

gegen mehrfache Sicher-
heit zu leih. gesucht.
Angaben unter **V 527**
an den „Vöten“ erbeten.

2000 Mark
auf groß. Landwirtsch.
zur 1. Hypothek gesucht.
Angaben unter **T 525**
an den „Vöten“ erbeten.

600—1000 RM.
werden f. bald ob 1. 8.
geg. hohe Sich. u. Bin-
nen auf Landwirtschaft
für 6 Monate gesucht.
Angaben unter **H 537**
an den „Vöten“ erbeten.

Grundstücke

angebote

Grundstücke
angebote

Häuser, Baulücken,
Gärnereigelände und
Hypotheken verkaufst
Architekt Schöber,
Hirschdorf i. Nsgb.

Stelle ab heute einen frischen, großen
Transport
bester 3-, 4- und 5jähriger
oberösterreichischer

Arbeitspferde



jeden Schlages unter allergünstigsten Zah-
lungsbedingungen sehr preiswert zum Ver-
kauf und Tausch.

Paul Baerisch,
Greiffenberg i. Schles.,
Telephon 57.

Donnerstag, den 21. d. Mts., stelle ich im
Gasthof „Schwarzer Adler“, Hirschberg,
einen Transport

1a Rasseferkel

preiswert zum Verkauf.

Kurt Schüßler, Schwarzviehhd., Spiller.

Grundstücke Gesuche

Welche alten, arbeits-
müden Landwirte leute
würden mir

kl. Wirtschaft

bei 8000 Mts. Anz. verf.
oder verpachten.

Angaben erbeten an
Gustav Berger,
Groß-Nosen.

Pachtungen

3 Morgen

Wiesenwuchs

zu verpacht. in 3 Parz.
Mä. bei S. Glumm,
Agnetendorf 42.

In best. Geschäftslage
in Schmiedeberg i. N.

Räume

zu jed. Geschäft geeign.
auch Fleischerei, mit o.
ohne Wohnung, sofort
zu verpachten. Kauf
nicht ausgeschlossen.
Angaben unter **O 532**
an den „Vöten“ erbeten.

Tiermarkt

Kräftige Ferkel

hat abzugeben.
Hirschdorf, Nsgb.
Gut Nr. 88.

Auflagerwöhnlich
starke

Absatzferkel

gibt billiger ab.
Rittergut Johnsdorf,
Krs. Schönau,
Post Langenau,
Krs. Böwenberg.

Stelle ab heute einen frischen, großen
Transport
bester 3-, 4- und 5jähriger
oberösterreichischer

**6 Anstreicher,
2 jüng. Arbeiter,
2 Schneuerfrauen**

sucht
Paul Heidrich,
Malergeschäft,
Walterstraße 2.

Suche bald ein. tücht.

Bäckergesellen.

Selbiger muß in Brot,
Schnittsemmel u. etwas
Feinbäckerei bewandert
sein, da kein Meister
vorhanden ist.

**Paul Herrmanns
Bäckerei, Schosdorf.**

Junger, tüchtiger

Bäckergeselle

wird sofort gesucht.

Paul Matthes, Reichhennersdorf, Kreis Landsberg.

Tüchtiger

Schmiedegesellen

stellt sofort ein
Gustav Hübel, Schmied, Hermendorf, Kynast.

Tüchtiger

Züchterschellen

für dauernd gesucht.
Steinert, Hermendorf, K. Tischlerei mit Kraft-Betrieb.

Tüchtiger

Rundsieb- Maschinenführer

für schlesische Karton-
fabrik gesucht. Meldg.
mit Angaben über bis-
herige Tätigkeit usw.
unter **N 542** an den
„Vöten“ erbeten.

Vier tüchtige

Ofensetzer

werden sofort gesucht f.
6 Wochen zur Ausbildung.

**Alois Anders,
Ofensetzer, Rothenbach i. Nsgb. 114.**

Ein jüngerer

Schweizer

zum 1. 8. gesucht.
Nieder-Verbisdorf 18.

Gut eingespieltes

Duo

mit reichhaltig. Noten-
repertoire, Konzert u.
Dansen-Musik

sofort frei.

Angaben unter **L 540
an den „Vöten“ erbeten.**

Flötter, gewissenhafter

Unstr. u. Ladiere

jucht feste Stellung a.
solcher, auch andere.
Angaben unter **G 536**
an den „Vöten“ erbeten.

Kräft. Arbeiter

oder Jung. Kutscher
für bald oder 1. 8. ges.
Seiffert, Kutscher, Altenmarkt Nr. 18.

Ein älterer

Arbeiter

in Landwirtschaft ges.,
der mit Pferden Be-
scheid weiß.
Malwaldan Nr. 29.

Hotelhausdiener

nicht unter 20 Jahren,
ehrlich u. zuverlässig,
für bald gesucht.
Hotel Wallisch, Landeshut.

Suche tüchtigen, ledig.

Kutscher

der selbständige und zu-
verlässig ist zum Holz-
fuhmert. bei hoh. Lohn.
**F. Müller, Fuhrwerksbesitzer,
Talostal 1. R., Tel. Ober-Schreiber-
hau 237.**

Tüchtiger, lediger

Brotkutscher

für sofort gesucht.
Neue Mühle, Bad Warmbrunn.

**Suche für 1. August
einen tüchtigen**

Verdeburischen

oder Wirtschaftsgehilf.
17—22 Jahre, bei hoh.
Lohn, guter Kost und
Behandlung. Vortellg.
wird erwünscht. Fahr-
geld wird vergütet.
**Reinhold Böhmer,
Gutsbesitzer, Dittersbach a. d. Eigen,
D. Distrik umw. Görlitz.**

**Suche für 1. August
einen tüchtigen**

Rundsieb- Maschinenführer

für schlesische Karton-
fabrik gesucht. Meldg.
mit Angaben über bis-
herige Tätigkeit usw.
unter **N 542** an den
„Vöten“ erbeten.

Ein tüchtiger

Ofensetzer

werden sofort gesucht f.
6 Wochen zur Ausbildung.

**Alois Anders,
Ofensetzer, Rothenbach i. Nsgb. 114.**

Ein jüngerer

Schweizer

zum 1. 8. gesucht.
Nieder-Verbisdorf 18.

Gut eingespieltes

Duo

mit reichhaltig. Noten-
repertoire, Konzert u.
Dansen-Musik

sofort frei.

Angaben unter **L 540
an den „Vöten“ erbeten.**

Flötter, gewissenhafter

Unstr. u. Ladiere

jucht feste Stellung a.
solcher, auch andere.
Angaben unter **G 536**
an den „Vöten“ erbeten.

Frau Ressel, Agnetendorf i. R.,
sucht zum 15. August 16jähriges,
kinderliebes Mädchen
in 3-Personen-Haushalt.
Vor zu stellen bei
Geschäftsteller Wilm, Gaalberg i. Rsgb.

Bum 1. August 1927 suchte eine äußerst saubere

Köchin

die gut bürgerlich und selbstständig kocht.
Erholungsheim Kesselschloß.
Post Giehren.

Stellenangebote weibliche

Per sofort evtl. 1. 8.
sauberes

Mädchen

16-17 Jahre, f. Hausarbeit in gute Stellung.
Angebote unnt. M 519
an den "Vöten" erbet.

2 Mädchen

für städtischen Haushalt
auf dem Lande zum 1.
August gesucht.
Angebote mit Zeugnissen
abzüchten unnt. S 502
an den "Vöten" erbet.

Ordnungliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 19 Jahren,
für Küche und Haus z.
1. August gesucht.
Fleischerm. Waeger,
Schildauer Str. 21.

Suche zum 1. August
fleißiges, gewandtes

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen.
Angebote an
Richard Gallus,
Konditorei, Café,
Bunzlau, Nikolaistr. 8.

für sofort od. 1. Aug.
ein solides

Mädchen

für Küche u. Haus ges.
Meldung an
Hotel Deutscher Kaiser,
Löwenberg, Schles.

Zum 1. August wird
anständ., ehrliches 14 b.
15 Jahre altes

Mädchen

für Küche und Haus
gesucht.
Brau. Kfm. Müller,
Langenaudorf,
Post Bobien,
Brd. Tiefenb.

Dienstmädchen
gesucht.
Hospitalstraße 24, pt.

Empfehlung

perfekte Hotel-Küchin.
Suche:

Küchen-, Haus- und
Gäbchen-Mädchen bold
sowie Landpersonal,
Stüben für Berlin.
Gewerbsm. Stellenv.
Mathilde Steiner,
Markt 41. Teleph. 482.

Unser neues

Mädchen?

Eine Perle - sagt Mutti
jawohl durch eine An-
zeige, aber nur im
"Vöten a. d. R."

Suche f. sofort. ein älter,
fleißiges

Gäbchenmädchen

Fleischerm. Przyrembel
Hirschberg, Markt 50,

Suche Küch., Servierer,
Küch., Küch. u. Allein-
mädchen, Mägde u. Kneis.
v. b. Marie Mumment,
gewerbsm. Stellenv.,
Hirschberg-Günthersdorf
Hirschberg 5.

Suche zum 1. August gesucht.
Thamm, Institut,
d. St. Tornow, Markt,
Kr. Frankfurt, Od.

Suche wird für sofort
fleißiges

Küchenmädchen

nicht unter 16 Jahren.
Schloß Komotz i. Rsgb.

Stellengesuche weibliche

Jüngeres
Hausmädchen

zum sofort. Antritt ges.
Haus El Dorado,
Krummhübel i. R.

Fleißiges

Hausmädchen

für bald gesucht. Perso-
nliche Vorstellung er-
wünscht.

Auguste Victoria,
Pernsdorf, Kynast.

Ein sauberes, ehrliches

Dienstmädchen

v. 16-18 J. nimmt an
Frau Emma Geisterer,
Eichberg Nr. 1.

Alteres, fleißiges

Mädchen

für alle häuslich. Arb.
zum 1. 8. 1927 gesucht.
Fr. Bäckerei. Wittner,
Petersdorf i. R. 46.

2 Zimmer für Bureauzwecke
ab 1. August 1927 zu vermieten.

Niederschlesische Industriezentrale,

G. m. b. H.,
Promenade 12 a — "Preußischer Hof".

Schmiedeberg i. Rsgb.

2-4-Zimmer- Wohnung

Nähe der Bahn, sofort
zu vermieten. Beding.:
kleine Hyp. ob. Miete
auf ca. 2 Jahre im
Voraus.

Angebote unnt. D 533
an den "Vöten" erbet.

Mietgesuche

Laden

in guter Lage, bald zu
mieten gesucht.

Angebote unnt. W 528
an den "Vöten" erbet.

Mittlerer Laden

per 1. 10. 27 od. früher
von saub. Spezial-Ge-
schäft zu mieten gesucht.
Gepl. Ang. m. Preis-
angabe unter E 534
an den "Vöten" erbet.

Möbl. Wohnung

zwei Zimmer u. Küche
oder Küchenbenz. in
Hirschberg, a. Günners-
dorf, von Dauermieter
gesucht. Wäsche, Bettlen-
gelehrte usw. vorhanden.
Angebote mit Preis u.
nab. Einzelheiten unnt.
K 539 an den "Vöten" erbeten.

Beschlagnahmehr., ruh.

3-Zimmerwohn.

in Hirschberg gesucht.
Genaue Angaben unter
M 541 an den "Vöten"
erbeten.

Vereinsanzeigen

Kraftsportverein

"Germania".
Freitag, d. 22. d. M.,
abends 9 Uhr:

Monats- Versammlung

bei Sportfreund Gaß-
ner, Gasth. "Zur Stadt-
brauerei". Erscheinen
ist Pflicht.

Der Vorstand.

Erlanger Hofbräu

Heute Donnerstag

Die große Revue

verbunden mit Gartenfest

Benefizabend des Herrn Kapellmeister Mayer

Anfang 8 Uhr Ende ???

Bergnügen

Kurtheater
Bad Warmbrunn.

Donnerstag, 7½ Uhr:

Hurra - ein Junge

Bienenwirtschaftliche Ausstellung

der Imkervereine
des Gaues am Riesengebirge
in der Brauerei Alt-Göhnau.

Sonnabend, den 23. Juli 1927

11 Uhr: Eröffnung.

Sonntag, den 24. Juli 1927

9 Uhr: Einlaß.

11-12 Uhr: Vortrag des Herrn Dr.
Schulz über "Nährwert und
Heilkraft des Honigs".

Ab 4 Uhr: Gartenkonzert.

7 Uhr: Schluß.

Montag, den 25. Juli 1927

9 Uhr: Einlaß — Imkerlehr-
stunde.

11 Uhr: Schluß der Ausstellung.

"Zehlschlößchen" Buchwald

Donnerstag, den 21. Juli 1927,
abends 8 Uhr:

Gr. Gesangs-Konzert

ausgeführt vom

Gesangverein "Lyra" Buchwald.

Nach dem Konzert:  Lanz.

Alle Sangesfreudigen laden frdl.
ein H. Seidel u. Frau.

Militärverein Erdmannsdorf-Zillerthal.

Sonntag, den 24., u. Sonntag, den 31. 7.,
findet die

Einweihung des neuen Schießstandes

statt, verbunden m. Preis- u. Lageschießen
— auch für Nichtmitglieder.

Der Vorstand.

Sie wollen sparen und für die weitauß meistern wird es in der heutigen Zeit wohl eine drückende Notwendigkeit sein. Sie können sparen, ohne sich und den Ihrigen Einschränkungen aufzuerlegen, wenn Sie erprobte neuzeitliche Erfindungen sich auch in Ihrem Haushalte zunutze machen, z. B. die durch mehrere Patente geschützte neue Haushaltseife mit Doppelwirkung, die Benzin-Seife, welche die wunderbare Eigenschaft hat, gleichzeitig schmutzlösend zu wirken. Für welchen Reinigungszweck Sie die Benzin-Seife auch verwenden, in allen Fällen werden Sie bestätigt finden, daß Sie mit Ersparnissen an Zeit, Arbeit und Geld einen geradezu verblüffenden Reinigungseffekt erzielen, und keine andere Haushaltseife mehr nehmen als nur noch

Benzin-Seife

mit dem



(Deutsches Reichspatent)

Achten Sie beim Einkauf der Benzin-Seife auf die nebenstehende Schutzmarke (T im Ring).

Alleinige Fabrikanten für die Provinz Schlesien: „Ruba-Werke“ Rudolph Balhorn, Seifen- und Parfümerien-Fabrik G. m. b. H., Breslau 13. Auskunft über die Benzin-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzin-Fabrikate, die Balhorn A. G. Ges., Berlin W 10.

Nehmen Sie die
Gelegenheit wahr!

UNSER

Sommer-Ausverkauf

DAUERT NUR NOCH

3 TAGE

Wer jetzt kauft spart Geld!

ERICH ASSERT
LANDESHUTER LEINENHAUS — BAHNHOFSTRASSE

Original
Wiener Strickwaren

A parte Neuheiten in

Kleidern, Lumbrejaks, Sportwesten

für Damen und Kinder.

Herren-Garnituren
Herrmann Hirschfeld.

Autolichtmaschinen
Anlasser
repariert

„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Biedermeiermöbel
u. g. Zimmer, verkauft
S. Pauli, Görlitz,
Jakobstraße 24, part.

für die Einkoch-
zeit



Das gute „Siemens“ Einkochglas

Größe	1 1/2	1	3/4	1/2 Ltr.
kompl.	55	50	45	40 Pf.

Der gute „Belzehub“ Einkochapparat
kompl. m. Therm., Einsatz u. 6 fed. 4,90

Erich Steinel
vorm. Romanus Schreck, Markt 40

Schaufenster
Ladeneinrichtungen

Normfenster und Türen

liefern außerordentlich preiswert

Hirschberger Holzindustrie
W. Rudolph & Co.

Paul Franke

Mechaniker - Mstr.
Reparaturwerkst.
Lichte Burgstr. 89
Telephon. Nr. 271.

Erstklassige
Marken-
Fahrräder
in großer Auswahl

Linden-
Blüte
mit Blättern
luftgetrocknet
kauft jedes
Quantum

Drogerie zum
Goldner Becher
Langstr. 6

In harter Servelat und
Salamis, 1,90 RM.,
schnittfest 1,40 RM.,
Schinken o. Knöchen
1,50 RM.,
Schinkenwurst, poln.
Brat. u. Braunschw.
Mettw. 1,80 RM.,
Räucherseck 2 Pf., 1,10
RM., gegen Nachn.
R. Altmann,
Hannau i. Schles.,
Wehrfach prämiert,
Preisliste franco.

Konservengläser

— in allen Größen —

— Einkochapparate —

— Gummiringe —

empfiehlt zu billigsten Preisen

b. Peter, — Spezialglasfabrikung —
Dunle Burgstrasse Nr. 7